

# Volksrecht

für die Arbeiter - Organ für die Arbeiter

Das „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, Matthiaststraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.37 Reichsmark + 5 Pfennig Frachtlohn — 0.43 Reichsmark, monatlich 1.35 Reichsmark + 35 Pfennig Frachtlohn — 1.90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter 20 Pf. Familienanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernsprechkonto: Breslau 5852.

**Faschisten besetzen sozialdem. Volkshaus**  
Klage Wahlrecht für die Arbeiter im Schlichtungsteil  
Näheres im Schlichtungsteil

Abonnements 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingehende Manuskripte werden nur zurückgegeben

Abonnements 10 Pf.

Abonnements 10 Pf.

44. Jahrgang

Montag, den 27. Februar 1933

№. 46

## Nur die Freiheit verbürgt die Einheit Deutschlands!

### Drei Riesenkundgebungen der Eisernen Front in München Große Rede Höltermanns

München, 27. Februar. (Eig. Funterbericht.)

Am Sonntag gab die freiheitlich republikanische Bevölkerung Münchens mit einer regen Kundgebung der Eisernen Front die Antwort auf den Fadelzug für Hitler. Das mächtige Rund des Zirkus war lange vor der Ankunft Höltermanns so überfüllt, daß zwei Parallelversammlungen organisiert werden mußten, die bald einen solchen Massenandrang aufwiesen, daß auch sie polizeilich gesperrt wurden.

Wir sind keine Käufer an, begann Höltermann, aber wir sind nicht gekommen, uns all das, was jetzt geschieht, stillschweigend gefallen zu lassen. Wir fürchten uns nicht vor dem Bismarckskampf, den man jetzt überall in Deutschland gegen die Arbeiterklasse predigt. Und wenn sie uns noch so drohen. Wir kriechen nicht in die Mansfelder. Da wird ein Riesengeheiß gemacht, daß die reichmächtige preussische Regierung angeblich 2 Millionen Mark um die Ecke gebracht hätte und die Nazis behaupten sogar, Braun und Goebbels hätten das Geld für sich selbst verwendet. Die Nazis wissen aber so gut wie nichts, für welche Zwecke diese 2 Millionen verwendet worden sind. Wenn sie wüssten, was wir wollen, dann sollten sie hingehen zum Ostarr von Hindenburg, zu dem sie den Weg schon so oft gefunden haben. Wir werden sie erfahren, wie unerschütterlich ihre Nummern sind.

Den Kräften, die heute hinter der Regierung stehen, werden wir vor, daß sie in den Jahren nach dem Kriege alles getan haben, um die Nation zu zerschlagen. Die Nazis loben jetzt gegen die sogenannte Mainlinie. Sind sie es nicht selbst, die diese Mainlinie aufgerissen haben? Niemand

wird besser als wir, daß es eine Beleidigung ist, an der Reichstreue der bayrischen Bevölkerung zu zweifeln. Aber ein Blick in die Geschichte Deutschlands lehrt uns das eine:

**Wenn immer die innere Freiheit in Deutschland die Freiheit des einzelnen Bürgers bedroht und bedrängt war, dann ist auch ein Stück der deutschen Einheit verloren worden. Die Einheit Deutschlands ist untrennbar verbunden mit der Freiheit seiner Bürger.**

Wer Einheit ruft, der muß auch Freiheit rufen.

Ein Wort an den Reichsmehrminister. Will er auf die Wehrkraft der deutschen Arbeiter verzichten? Glaubt er, daß die deutsche Nation ohne die deutsche Arbeiterkraft erhalten wird? Er muß sich darüber klar sein: Wer die deutsche Arbeiterkraft von der Nation spaltet, der spaltet die Wehrkraft von der Wehrkraft des deutschen Volkes.

Am Schluß seiner Rede übergab Höltermann 18 Sturmfaßchen den ungeheuren Reichsfaschisten. Unter stürmischem Jubel der Massen fügte er den Worten an: Heute sind es Kampfpläne, morgen sollen es Siegespläne sein, die den Weg weisen in eine bessere Zukunft. Regierungen kommen und gehen, Regierungen sind nicht der Staat. Auch die Regierung Hitler wird gehen, und dann heißt es, wie in jeder kritischen Stunde der Nation: Deutsche Arbeiter an die Front. Wir stehen bereit zur Ablösung. Die Stunde wird uns auf dem Posten finden.

### Nun erst recht!

Aus allen Ecken und Enden des Reichs gehen uns Berichte über den Eifer der Eisernen Front in der Wahlarbeit zu. Trotz des Terrors sind die Anhänger und Freunde der Sozialdemokratie entschlossen und kampfesfreudig. Man kann unsere Zeitungen verbieten, man kann Versammlungen verhindern — aber man kann damit nicht verhindern, daß die Gestirne der Sozialdemokraten werdend an die Massen herantritt. Eine barmherzige Gerechtigkeit und Terrorverurteilung gepredigte Versammlung wird werdend nicht für die Angreifer, sondern für uns. Sie ist ein beachtlicher Beweis für die Richtigkeit dessen, was wir der Bevölkerung sagen!

Über das Verhältnis von Geist und Gewalt ist kein Wort weiter zu verlieren. Die Besten der Nation, deren Namen in der Geschichte noch lebendig sind, wird, wenn die Geschichte übergeben hat, sich zu allen Zeiten auf die Seite des unterdrückten Geistes gegen die Gewalt gestellt. Die Sozialdemokratie hat in ihrer Tradition, die eine Geschichte des Kampfes des Geistes gegen die Gewalt ist, mannigfache Erfahrungen darüber gesammelt.

Wir wissen, daß dieser Wahlkampf nicht frei ist, daß die Chancen nicht gleich verteilt sind! Wir denken an das Sozialistengesetz — aber auch unter dem Sozialistengesetz hat die Partei Wahlkämpfe geführt, hat sie das geklagte Ringen nicht aufgegeben!

Die Verhältnisse sind heute äußerlich nicht anders. Heute wie damals werden wir als die Staatsfeinde bezeichnet, wird der gesamte Staatsapparat gegen uns aufgebaut, umso härter, je näher die Wahl heranrückt. Man kämpft gegen uns mit Redeverboten. Sozialdemokratischen Führern und Reichstagsabgeordneten, die im Brennpunkte der Hege gegen die Partei stehen, wird das Reden polizeilich untersagt.

Es begann mit einem Redeverbot gegen den Reichstagsabgeordneten Crispian, der seit Jahren von den „Nationalen“ beschimpft, gehetzt und angelästert wird. Er durfte zunächst in Potsdam nicht reden, jetzt ist ihm auch die Abhaltung einer Kundgebung in Kassel verboten worden. Das nächste Redeverbot erging gegen Franz Künster. Die medien-burgische Regierung verbot seine Versammlungen in Weidenburg. Mit der gleichen Begründung ging der Polizeipräsident von Potsdam gegen ihn vor. Er unterjagte Künster, in einer Versammlung in Rowames, in Künsters eigenem Wahlkreis, zu sprechen! Aber dies Verbot wird lauter sprechen, als es Künster selbst vermocht hätte.

Nach Künster Hülferding. Gegen ihn, dem die unwahrscheinliche Propaganda der NSDAP, die Schuld an der Inflation zuschieben möchte, wüßte der nationalsozialistische Versammlungsterz mit besonderer Festigkeit. Es wird ihm praktisch unmöglich gemacht, in seinem Wahlkreis zu sprechen. Nichtig ist es Scheidemann in Essen gegangen. Schließlich hat der Dortmunder Polizeipräsident Schemmann, bisher SA-Führer, ein Redeverbot gegen den früheren Berliner Polizeipräsidenten Erzwiniski erlassen.

Wir haben keinen Anlaß, die gegenwärtigen Nachhaber darüber zu belehren, welchen Stempel sie mit diesem Vorgehen der Wahl vom 5. März ausdrücken! Sie können eine Stimme verbieten, aber sie können nicht Millionen von Jungen am Reden hindern!

Nun erst recht! Nun wollen wir den Nachhabern zeigen, daß eine Partei wie die unsere es versteht, ihre Wahlkämpfe selbst unter den äußersten Schwierigkeiten zu führen! Jeder unserer Freunde weiß: wir antworten am 5. März mit dem Stimmzettel für Liste 2! Die gegenwärtigen Nachhaber sollen ihre heile Freude am Ergebnis ihrer Verbote erleben!

### Protestschluß des Kongresses „Das freie Wort“

Der in Berlin begonnene und von 1500 Delegierten besuchte Kongress „Das freie Wort“ war von der Polizei während der Verhandlungen aufgelöst worden. Eine bereits vorgelegte Entschlüsselung wurde nachträglich vom sämtlichen beteiligten Organisationen schriftlich genehmigt. Sie lautet:

„Das Recht der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift ist in der Weimarer Verfassung festgelegt. Durch die Notverordnung vom 4. Februar 1933 und die Art ihrer Anwendung ist letzter Recht beseitigt. Schon in die Freiheit der Wissenschaft und Kunst, die Unabhängigkeit der Presse und des Rundfunks eingegriffen. Der Kampf ist um Überleben einseitiger Zensurpolitik geworden. Die Freiheit geistigen Kampfes ist durch die Verhaftung von Kämpfern in Internen und durch die Verhaftung von Kämpfern im Ausland verloren.“

„In den Unterzeichner gehören u. a. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, die Reichsliga, Deutsche Staatspartei, Liga für Volksrecht, Gewerkschaften, Katholische Organisationen, Kulturverbände usw.“

## Überall Riesenkundgebungen der Eisernen Front

### 40 000 in Hannover, 35 000 in Dortmund — Auch große Zentrums-kundgebungen — Dortmunder Versammlung aufgebrost

Hannover, 27. Februar. (Eig. Funterbericht.)

In Hannover fand am Sonntag im Gedenken an die in der vergangenen Woche von Nationalsozialisten hingerichteten zwei Reichspräsidenten, die am Sonntag der Erde übergeben worden waren, eine von etwa 40 000 Menschen besetzte Kundgebung statt. Entschieden Hauptes gedachte die Menschenmenge der gemordeten Freiheitskämpfer.

Die Kundgebung war bereits beendet, als etwa 50 SS-Leute über mehrere Demonstranten mit Schältrienern und Schlagwerkzeugen herfielen. Die Polizei sah dem Überfall Gemehr bei Fuß zu. Nicht ein Nationalsozialist wurde zur Rede gestellt oder gar festgenommen.

Dortmund, 27. Februar. (Eig. Funterbericht.)

Wiederum hatte die Dortmunder Sozialdemokratie am Sonntag zu einer prächtigen Kundgebung in der Westfalenhalle aufgerufen. 20 000 Menschen füllten das weite Rund, 15 000 fanden keinen Einlaß mehr. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung mußte die Halle polizeilich geschlossen werden. Eine Parallelkundgebung wurde untersagt, weil sie nicht angemeldet war.

Als Redner feierte Abgeordneter Sellmann die Arbeiterkraft, die den Abwehrkampf an der Ruhr in der Stunde Deutschlands größter Not geführt und gewonnen habe.

Wenn das Rheinland und die Ruhr heute noch deutsch seien, dann dankt Deutschland das nicht den Nationalsozialisten, sondern der Freiheitskämpfer der schwarz-rot-goldenen Kämpfer.

Die Kundgebung fand ihr vorzeitiges Ende, als Sellmann schließlich den Satz sprach: „Wogegen kämpft ihr? Ihr kämpft die Volkshäuser und brennt Arbeiterhäuser nieder. Ihr nennt euch Sozialisten und seid die Schutzhunde des deutschen Kapitalismus.“ In diesem Augenblick griff der Abgeladene des nationalsozialistischen Polizeipräsidenten ein und erklärte die Versammlung für aufgelöst. Ein Sturm der Entrüstung war die Antwort der vieltausendköpfigen Menge.

Frankfurt a. M., 27. Februar (Eigener Funterbericht)

In Frankfurt a. M. sprachen am Sonntag abend der bayrische Staatsrat Schaeffer und der Führer des Zentrums, Prälat Kaas. Der Andrang zu der Kundgebung war außerordentlich.

Staatsrat Schaeffer erklärte u. a. „die Einheit des Reiches ist nicht durch Reden und Freiheit verloren gegangen. Wir den

Vormurf des Separatismus antwortete Bayern mit Ewig von Verlichtungen. Er, Schaeffer, habe eine schriftliche Zusage des Reichspräsidenten, daß keine Gewalttätigkeit gegen Bayern unternommen würden, solange die bayrische Regierung den Weg der Verfassung beschreite. Die Gefahr erster Konflikte sei jedoch größer denn je. In Bayern sei selbst während der Revolutionszeit niemand wegen seiner politischen Gesinnung bestraft und niemals sei die Polizei einer Polizeiarbe ausgehört worden.

Prälat Kaas fand ebenfalls scharfe Worte gegen die gegenwärtigen politischen Methoden.

100 000 in Dresden

In Dresden kam es am Sonntag nach einer glänzend verlaufenen Stadion-Kundgebung, die von annähernd 100 000 Personen besucht war, und in der a. a. Faustschke sprach, zu Zusammenstößen mit der Polizei. Zwei Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei wurden schwer verletzt.

### Reißer Reichsbannermann erschossen

Wie die Regierungspressstelle Oppeln mitteilt, wurden in Reiffe am 24. Februar gegen 23 Uhr ein Reichsbannermann drei Schüsse abgegeben. Durch einen dieser Schüsse wurde der 32-jährige Georg Arbeiter, der sich unter den Reichsbannerleuten befand, tödlich verletzt. Er starb am Sonntagabend morgen 5.45 Uhr im Krankenhaus. Wer die Schüsse abgegeben hat, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Ermittlungen sind eingeleitet. Es handelt sich hier um den Sohn des Vorsitzenden der SPD in Reiffe.

### Kaltenbrunner Gurkisten freigesetzt

Am Sonnabend wurden die in Kaltenbrunn festgenommenen Teilnehmer des Erwerbslosenkongresses der SPD, der Gewerkschaften und des Reichsbannermanns, der Aufsichtsführer Genosse Dr. Stammmer und der Schwednitzer Parteiführer Genosse Hoppe auf freien Fuß gesetzt.

Kaltenbrunn im Januar des Jahres.

# Wenn die Nazis regieren

## Die Taten der neuen Nazi-Regierung in Lippe-Detmold

Detmold, 25. Februar. (Eigener Bericht.)

Drei Wochen ist die nationalsozialistische Regierung im Freistaat Lippe seit im Amt. Von den großen Verbrechen vor der Wahl: Steuererhöhung, Kürzung der hohen Gehälter, Erhöhung der Wohnabgaben, Abschaffung der Schenksteuer, ist nichts verwirklicht.

Die erste Tat im Dritten Reich von Lippe war, nach höherem Befehl, die Ernennung eines Parteibuchbeamten. Ein nationalsozialistischer Beamter der Landesbank wurde zum „Ersten Oberregierungsrat“ und Stellvertreter des Landespräsidenten ernannt. Dieses Amt ist die höchste Beamtenstelle des Landes. Sie entspricht in der Bedeutung etwa der eines Staatssekretärs in Preußen. Bisher wurde diese Stelle von einem der Abteilungsleiter der Regierung versehen. Unter der früheren Regierung war sie zuletzt überhaupt nicht mehr besetzt. In der gesamten lippeischen Presse — mit Ausnahme der nationalsozialistischen — wurde die Ernennung eines Parteibuchbeamten mit aller Schärfe abgelehnt und im Landtag klar und unzweideutig, selbst von den Deutschen Nationalen verurteilt.

Die zweite Tat im Dritten Reich von Lippe war ein Demonstrationsverbot gegen die Kommunisten; die dritte eine Verwarnung der Volksparteilichen „lippeischen Landeszeitung“ und zugleich eine Verhöhnung. Die Ursache zu dieser Drohung war eine Note, in der mitgeteilt war, daß die nationalsozialistische Odenburger Regierung die öffentlichen Sparlassen in Villalen der Landespartei gemacht habe und ein ähnlicher Schritt auch in Lippe zu erwarten sei. In der Verbreitung dieser „Nachricht“, die als unrichtig bezeichnet wird, sowie in der Absicht der lippeischen Regierung besteht, daß die Landesregierung eine „Gefährdung lebenswichtiger Interessen des Staates.“ Deshalb die Verwarnung. Nun fordert das Programm der Nazis die Verstaatlichung der Geldinstitute. Die Mittelung, daß dieser Programmpunkt verwirklicht werden könnte, wird aber als Gefährdung lebenswichtiger Staatsinteressen angesehen. Im Landtag gab es darüber eine recht lebhaft

Debatte. Alle gegen die Stimmen der Nationalsozialisten wurde die Aufhebung der Verwarnung des Volksparteilichen Blattes und die Erhöhung der Presseabgaben angefordert, die die Freiheit der Presse in der sachlichen Betrachtung der öffentlichen Meinungen gewährleistet.

Der gesamte Landtag von den Kommunisten bis zu den Deutschen Nationalen fand sich noch in einem anderen Fall gegen die Regierung zusammen. Die Landesregierung hatte die Volkshörden in einem Erlaß aufgefordert, auch auf Strafen und Klagen darauf zu achten, daß keine beleidigenden Äußerungen gegen den Reichspräsidenten und den Reichsanleger fallen. Zugleich wurden sämtliche Landesbewohner aufgefordert, jeden unüberprüflich festzunehmenden und der Polizei zu übergeben, der Hindenburg oder Hitler beleidige. Die lippeische Presse legte scharfen Protest dagegen ein. Die Mehrheit des Landtages forderte die Regierung auf, diesen unvertretenden Erlaß zurückzunehmen. Die Regierung geriet mit diesem Beschluß zum zweitenmal in die Minderheit. Sie blieb mit ihren nun Naziabgeordneten allein gegenüber zwölf der übrigen Parteien.

Im alten Landtag hatte die Nazi-Partei beantragt, daß Gehälter über 7000 Mark nicht mehr ausgezahlt werden sollen. Ihr Vertreter stimmte damals für einen sozialdemokratischen Antrag, der eine gekaufte Gehaltskürzung vorschlägt, wodurch die höheren Gehälter kürzer bei der Kürzung herangezogen würden.

Die Sozialdemokratie brachte diesen Antrag auch in dem neuen Landtag ein. Er wurde mit den Stimmen der Bürgerlichen und Nazis abgelehnt.

Die Kürzung der hohen Gehälter hat in der heutigen Nazi-Regierung immer eine große Rolle gespielt. Nach der Wahl stellen sich die gleichen Agitatoren schüchtern vor die hohen Gehälter. Das hat im Lande große Erbitterung ausgelöst, zumal beantragt war, die durch die Kürzung zu erzielende Ersparnis — rund 100 000 Mark — zu einer einmaligen Ankaufsbefreiung für wohlhabende Erwerbslose zu verwenden.

Alles versprechen und nichts halten ist auch in Lippe die Parole der NSDAP.

# Wie ein SA-Aufmarsch gesichert wird

## Und die SA haust wie die Vandalen — Sie wirft 20 Schaufensterscheiben ein — Gewerkschaftshaus demoliert

Hamburg, 27. Februar. (Eig. Funbericht.)

Altona war am Sonntag der Schauplatz eines Aufmarsches der gesamten SA und SS aus Südschleswig-Holstein, Hamburg und weiten Gebieten Norddeutschlands. Während ihres Aufmarsches wurden zahlreiche Personen verletzt. In und vor den Verkaufsläden der Kaufmannsgesellschaft, die auf dem Marktplatz standen, hielten die „aufbewilligen Kräfte“ wie Vandalen.

In offensichtlich provokativer Absicht waren von den Nazis für den Aufmarsch wieder die Straßen des Altonaer Stadtgebietes und der Arbeiterviertel gemahlt worden. Was hier bereits im Sommer vorigen Jahres blutige Ereignisse abgespielt haben. Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde das ganze Stadtgebiet von harten Polizeikommandos besetzt. Fast alle Schaufenster waren mit Steinheln und Handgranaten ausgestattet. Auf den Dächern zahlreicher Häuser waren ebenfalls Militärposten mit Mitrailleurgeschützen aufgestellt worden. Panzerwagen durchsuchten die Stadt. Von dem kommunistischen Parteibüro, an dem der SA-Aufmarsch vorbeiführte, wurden die dort eingeschlossenen Nachrichten politisch entfernt.

Den Auftakt des Aufmarsches bildete ein Platzkonzert der SA und SS. Die in einem mit einer Hakenkreuzfahne versehenen Musikkapell spielte. Sie war aufgestellt worden, nachdem sich trotz des ausdrücklichen Verbotes der Polizeileitung von dem Altonaer Polizeibeamten um 12 zur Teilnahme an dem Zuge gemeldet hatten. Mit ihnen war naturgemäß kein Staat zu machen. So kommandierte man eine 15 Mann starke Polizeipatrulle an die Spitze des Zuges. In den Arbeiterstrassen wurde er mit brandenden Pfei- und Niederrufen empfangen.

An den Verkaufsläden der „Produktion“ wurde aus dem Zuge heraus auf das Kommando „Los!“ ein Steinbombardement gegen die Scheiben gerichtet. Die Steine schlugen die SA-Senat in ihren Taschen mit sich. Jeder Stein war mit Papier umwickelt. In vier Säcken wurden über 20 große Scheiben willkürlich zertrümmert. In einer Verkaufsstelle wurden die Steine über die Köpfe der Polizeibeamten geworfen, die in einer Straße von elf Mann unmittelbar vor der Scheibe standen, ausgerüstet mit Karabinern und Handgranaten. Als ein Beamter einen der Täter aus dem Zug schleichen wollte, wurde er von vier SA-Senaten angegriffen und zurückgebrängt.

Den Abschluß des Aufmarsches bildete der Vorbeimarsch einer SA-Startabteilung an dem Altonaer Betrieb des Hamburger Gewerkschaftshauses. Ein Hagel von mehr als 50 Steinen wurde gegen das Restaurant gerichtet. Schmilze Fensterlöcher und Türen wurden willkürlich zertrümmert. Die Arbeitererschaft der Stadt Altona ist über den Aufmarsch außerordentlich erregt.

# 16 politische Morde in einer Woche

In der vergangenen Woche waren nicht weniger als 16 politische Morde zu verzeichnen. Sieben Opfer gehörten dem Reichsbanner bzw. der SPD, vier der KPD, zwei der NSDAP, an. Von drei war die Parteilichkeit nicht festzustellen.

Staggés lauft um  
Braunschweig, 25. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Auf Anordnung des Regierungspräsidenten Staggés hat der Friedens-Ebert-Platz wieder in Friedrich-Wilhelm-Platz, die Rathenau-Straße in Friedrich-Wilhelmstraße, die Friedensstraße in Kaiser-Wilhelm-Straße, die Bebelstraße in Kaiserstraße und der Festungsplatz in Staggésplatz umbenannt worden. Die neuen Namen sind die Namen der alten Zeit.

# Protest beim Reichspräsidenten

Gegen den Blutterror der SA.

Schwerin, 25. Februar (Eigener Drahtbericht)

Von dem Blutterror der SA in Mecklenburg zeigt nachfolgendes Telegramm, das der Reichspräsident an den Reichspräsidenten geschickt haben:

Sonntag machte ich in Döberitz, Amt Rostock Volztengewalt an und forderte vom Bürgermeister die Auflösung des SA-Komitees in Döberitz ab. Die SA, unternehmbar zwei Feuererfälle mit Pistolen auf den politisch erlaubten Zug. Einen Toten und elf durch Schüsse Verletzte hatte das SA-Komitee. Donnerstag wurde in Rostock das Gewerkschaftshaus „Philharmonie“ von SA überfallen, die dort schlimmer als in Feindesland hausten. Freitagabend wurde in Rostock eine Anzahl von sozialdemokratischen Funktionären überfallen. U. a. wurde der örtliche Vorsitzende des Fabrikarbeiterverbandes durch einen Schuß schwer verletzt. Polizei offenbar machtlos. Wir ersuchen dringend um ausreichenden Schutz der republikanischen Bevölkerung.

# Aufgelöst!

wurde die Rundgebung des Sozialistischen Kulturbundes in Berlin

Die am Sonntag vom Sozialistischen Kulturbund in der „Neuen Welt“ in Berlin veranstaltete Rundgebung „Für Freiheit, Volk und Sozialismus“ wurde während einer Ansprache des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Friedrich Stammer auf aufgelöst erklärt. Stammer ist in der Freikampfbahnstellung seiner Personalkarte zum Polizeirevier gebracht, jedoch nach kurzer Zeit wieder freigelassen.

Die Rundgebung war von Tausenden besucht. Sie wurde von dem preussischen Kultusminister Adolf Grimme in Erinnerung daran eröffnet, daß die Veranstaltung bereits vor acht Tagen stattfinden sollte, durch politische Maßnahmen aber im letzten Augenblicke unterbunden worden wäre. Vor acht Tagen habe man wegen eines Platzkonzertes der SA, einen der Repräsentanten deutscher Geistes, Thomas Mann nicht zu Worte kommen lassen. In dieser Zeit wisse die freiheitliche Bevölkerung das tapfer Verhalten von Thomas Mann besonders zu schätzen. Aus der Dichterkademe hätten Heinrich Mann und Käthe Kollwitz weichen müssen, weil sich die Untertanengeinnung wieder breit mache in Deutschland und weil diese Geminnung nichts so sehr hasse, wie ihren Gegner: den freien Menschen. Herr v. Wagon hat vor Berliner Studenten erklärt: Karl Marx hat die Proletarisierung des ganzen deutschen Volkes verlangt. Wo, so frage ich hiermit öffentlich Herrn von Wagon, hat er diese Forderung bei Karl Marx gelesen? Stürmische Freiheitsrufe unterbrachen die Ausführungen Grimmes.

Als dann Stammer, von innerer Erregung getrieben, den Protest steigerte, schritt die Polizei ein. Zuerst wurde der Redner verhaftet, als er die Kundgebung anprangerte. Die Menge wollte gegen den ihr sinnlos erscheinenden Einpruch protestieren, als Stammer diesen Protest unter großem Beifall mit den Worten aufstieg: „Bedenkt, daß die Beamten hier eine sehr harte Pflicht zu erfüllen haben. Wir wollen es den Beamten geloben, daß wir demüthigt sein werden, die von dieser harten Pflicht zu befreien.“ Bei einer weiteren Bemerkung Stammers war das Schicksal der Versammlung besiegelt. Sie wurde für aufgelöst erklärt. Die tausendköpfige Menge antwortete mit dem Gesang: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!“

# Neue Mordtat eines Nazimannes

Jungbannermann das Opfer

Hensburg, 25. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Am Sonnabend nachmittag erlösch ein Nationalsozialist den Jungbannermann Fehr aus Kiel, der zu einem Arbeitslager gehörte, das in der Volks-Hochschule Hartzfeld untergebracht ist.

Der junge Reichsbannermann war auf dem Wege nach Hensburg. Unterwegs begegnete er mehreren Reichsbannermännern, die er mit dem Rufe „Freiheit!“ begrüßte. Im gleichen Augenblick fuhr ein von den Reichsbannern nicht beobachteter Nationalsozialist auf einem Fahrrad heran, sprang ab und rief: „Was wollt Ihr von mir?“ Dann schob er auf Fehr, der durch eine Angel in den Hals tödlich getroffen zu Boden sank. Der Mörder ist verhaftet.

In Anbetracht der Erregung über diese feige Mordtat hat der Polizeipräsident eine für Sonnabendabend von der Eisernen Front einberufene öffentliche Versammlung in der Reichstagsabgeordneter Tarnow sprechen sollte, verboten. Die Sozialdemokratische Partei hat daraufhin zu einer Mitgliederversammlung eingeladen.

# Auch meine Mutter freute sich nicht!

Fehlritte eines bayrischen Mädchens  
Von Eva Leidmann

Copyright 1932 by Zinnler-Verlag Basel, Leipzig, Wien

Jetzt wurde mir doch ein bißchen malung Marc Cecil Mandel nahm mein Gesicht in seine Hände und ich mich lange an. Er wollte mich etwas sagen, aber sein Mund zitterte so heftig, daß er nicht reden konnte. Ich wurde ganz traurig — weshalb hatte er sich mir gegenüber so komisch benommen, all die Monate? Das hatte er nun von seinem Geist und seinen Herzmurungen und seinen Taten, die er mit Dada verpackte. Sie schickte mir seinen Diener und ich ging mit einem leichtfüßigen Schritt durch die Luft. — Ich möchte mich frei. Mandel ging zum Fenster, und während er mit den Händen juchzte, fragte er:

„Du läßt dich mit Dada noch Dada?“

„Ja.“

„Dann ist es dir richtig überlegen.“

„Ich mag doch nichts überlegen.“ Ich gehe mit.“

„Sei ein guter Mensch und mein bester Freund und ein großer Künstler. Trotzdem mag ich die Fogen, daß du bei ihm nicht so gut aufgehoben bist wie bei mir. Es ist möglich, daß er dich in ein paar Wochen hier in eine andere Frau verliebt, und dann bist du ganz und gar überflüssig für ihn.“

„Ich fragte dich mir das ganz gleichgültig ist, wie lange es dauert, und daß es besser wäre, mit jemandem ein paar Wochen glücklich zu sein, als jahrelang mit geküßelten Armpfunden herumzuwandern und Angst zu empfinden. Und daß ich keine Lust habe, auch eine Gefolge zu werden. Herr Mandel meinte, daß die Menschen zu wenig zu schätzen wissen. Ich frage, ob es nicht genug ist.“

Dann fragte mich wieder: „Wahrscheinlich mag meine Hand und man will sie nicht, und dann hat er mich nie in seiner Hand zu verpacken, daß er mich Freund sei wie du haben werde, weil er mit den anderen Leute seines Lebens verstanden hätte.“ Dann sagte er noch, daß er seine Mutter nicht zu sagen, daß

daß ich Madame Dada in Zukunft nie mehr bei ihm treffen würde, denn er würde sich von ihr frei machen für immer.

Jetzt, wo es zu spät war.

Jetzt, wo es zu spät war.

„Mandel ist etwas Schreckliches. Ich wagte wirklich nicht, wie ich mich hinarbeiten sollte. Um die Stimmung zu lösen, fragte ich noch, ob ich denn die Kleider und meine Felle und das Sommerkleid und den Umhang zurücklassen dürfte. Mein Freund Mandel sagte, daß das wohl selbstverständlich wäre. Und als mir Cecil sogar noch das für mich angelegte Handbuch überreichte, das mir zur Beförderung von Dada gehörte, machte ich, wie vor Freude nicht mehr, was ich sagen sollte. Schorich und ich hatten zu essen. Ich ein armes bayrisches Mädchen, das keinen Vater hatte, ich hatte solches Glück!“

Im Moment wurde es mir noch im Leben nie fehlen, das achte ich. Nur war es mir im Augenblick schwer, vor Schorich Zeit zu verbringen, daß ich reich geworden war. Herr Mandel hielt es für richtig. Und auch meine Freundin Matilde hatte einmal gesagt, daß ein armes Mädchen immer für sich behält, wenn es Geld hat, weil es dann nie in die Verlegenheit kommen könne, einen Liebhaber aus der Verlegenheit zu helfen. Und Matilde sprach jetzt die Wahrheit.

Jetzt sah ich Schorich Zeit und ich mit allem Gepäck zum Dada gehend, und dann im Auto hatte ich die ganze Zeit vergessen. — Und auch, daß ich Schorich das Handbuch nicht zeigen sollte.

Ich liebe Schorich, trotzdem er die Nachrichten nach Dada hat einmal bezweifeln konnte.

Kathleen, Schorich, Carole ist das aber noch!

VI.

Solange der Reis und die Konjunktur reichten, es waren genau elf Tage, gingen Schorich Zeit und ich nicht aus dem Atelier. Aber dann wurde es eine so bekannte Persönlichkeit in Dada. Ich war sehr froh, daß meine Vorräte zu Ende waren, denn elf Tage hindurch in die Liebe einschlägige Dinge zu genießen, ist nicht für ein bayrisches Mädchen anstößig. Das Schlimmste war, daß ich nichts zu tun hatte. Denn Schorich wollte seinen Staat und deshalb brachte ich mich in Arbeit. Schorich meinte, daß ich auch nicht, weil wir keine Möbel hatten, einer „Wiese“ die Zeit und Kleiderhand und Konjunktur zu sein. Ich ein armes bayrisches Mädchen, das noch

Ich trug mich in der Stille, während mir Schorich die furchtbaren Eifersuchtsjahren machte, heftig mit dem Gedanken, endlich Kellnerin zu werden, und zwar bald. Jedes machte mir der Gedanke keine so große Freude mehr wie früher. Im Hause Mandel hatte ich zuviel geistige Gespräche mit angehört, über die Gefahr der Höhepunkte, die nicht überschritten werden dürften. Leider waren allerlei geistige Sachen an mir hängen geblieben. Mein Schorich sagte immer, ich sei kein Höhepunkt.

Auch ich war eifersüchtig, und ich konnte nicht ausstehen, wenn Schorich eine Witwe länger ausbilde, als er sagte. Und doch träumte ich gern von den schönen Zeiten, da mir mein selbiger Freund, der Schweinehändler Kraft für nichts und wieder nichts Geldstücke in meinen Kleiderauschnitt steckte.

Bei Schorich gab es natürlich so etwas nicht. Der hatte keinen Sinn für Sparmaßnahmen. Er kienkte mir nichts, denn er hatte nichts, und außerdem sagte er, daß es sich für einen Künstler nicht schide, ein Mädchen zu verführen. Und für einen Bayern insbesondere nicht, weil er die Verpflichtung habe, den Ruf seiner rauhen Schule auch nach außen hin zu erhalten. Denn sie, die besagte Schule, wäre es, die von den Preußen so beliebt und gefürchtet sei. Wenn er sich auch aus Politik einen Dreck machen würde, so müßte man doch gewisse Originalitäten seines Vaterlandes hoch und in Ehren halten, weil dies die Engländer auch tun würden. Schenken sei eine schöne Aufgabe für Bürger, sagte mein Schorich.

Ich sagte, daß Herr Mandel auch ein großer Künstler sei und mich trotzdem so reich behandelte, und daß ich so viel für Tag von meinem Handbuch herunter zu bringen habe.

Aber es lächelte Schorich, und er meinte, daß es für ihn nicht als ein solches Problem sein würde, das Handbuch herzugeben. Er und ich mit meinem Handbuch, das ich nicht abgeben würde, und ich meinte, daß es für ihn nicht als ein solches Problem sein würde, das Handbuch herzugeben.

(Fortsetzung folgt)



# Aus dem Stadtgebiet

Beilage

27. Februar 1933

## Rundgebung verboten Versammlungen aufgelöst Die Wahlstimmung für uns aber ausgezeichnet

Antere gestrigen Versammlungen im Firkus Busch und im großen Saal des Gewerkschaftshauses - Kuttner sprach in beiden Versammlungen und erhielt Redeverbot - Versammlungen wurden aufgelöst - Angeheuzte Erbitterung unter der Arbeiterschaft Gelöbnis, nun erst recht für den 5. März zu arbeiten

Für den gestrigen Sonntag hatte die Eiserner Front für Breslau-Stadtmitte wiederum zwei große Rundgebungen mit anschließender Demonstration angeordnet. Die Demonstration wurde bereits am Sonnabend verboten, weil einigen hundert Nazis es befehle, einen ihrer üblichen Fastnachtsumzüge zu veranstalten. Was müssen doch diese braunen Männlein für Angst haben, wenn wieder einmal die Arbeiterschaft geschlossen auf der Straße demonstriert. Wie unbegründet solch ein Verbot ist, das bewies unsere letzte große Sonntagsdemonstration, die trotz der großen Beteiligung völlig ruhig verlief. Daß aber auch die geschlossenen Versammlungen während ihres Verlaufes polizeilich aufgelöst wurden, konnte derjenige nicht ahnen, der noch nicht wußte, wer nun auch im Breslauer Polizeipräsidium als neuer Herrscher eingezogen ist.

Im Firkus Busch konzertierte die Kapelle des Reichsbanners bis zum Eintreffen des Genossen Erich Kuttner, der beim Betreten des Raumes mit stürmischen Freisheitsrufen begrüßt wurde. Kamerad Herrmann dankte den Erschienenen, daß sie sich durch schwindelhafte Zeitungsmeldungen von einem Verbot der ganzen Rundgebung nicht vom Besuch der Versammlung abhalten ließen. Mit dieser Rundgebung erfüllte die Eiserner Front einen Wunsch des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, der dem Volke durch die Reichstagsauflösung die Gelegenheit geben wollte, seine Meinung über die Regierung Hitler, Papen, Hugenberg zu äußern. Der schwerkranken Genosse Erich Kuttner sei in Breslau noch von früheren Rundgebungen her in bester Erinnerung und er sei der geeignete Mann, unserer Meinung über die zurzeit amtierende Regierung Ausdruck zu geben. Ganz leicht sei es heute unter dem nationalsozialistischen Terror allerdings nicht, seine Meinung offen zu bekennen. Herr Reichskanzler Hitler habe zur Ehre der SA. bekundet, daß nur Spitzel und Provokateure gegenwärtige Versammlungen störten. Sollten wieder solche Spitzel und Provokateure im braunen Gewande hier auftreten, werde er der Polizei Zeit und Gelegenheit geben, sie zu entfernen.

### Genosse Erich Kuttner

das Wort: In diesem Wahlkampfe ist uns beinahe alles verboten, den Gegnern aber mehr als alles erlaubt. Wir fürchten die Situation nicht. Sie sollen nur unsere Versammlungen und Aufmärsche verbieten, unsere Flugblätter und Plakate beschlagnahmen, desto deutlicher wird die Bevölkerung merken, wie es um die neue Freiheit steht. (Stürmischer Beifall.) Hier Wochen Regierung Hitler, Papen, Hugenberg haben der Bevölkerung die Augen bereits mehr geöffnet, als es unsere Agitation jemals vermocht hat. Den Rundfunk, den wir mit unserem Gelde mit bezahlen, hat man ganz für sich beschlagnahmt. Gestern habe ich einen Vertreter der Regierung angehört. Herr Goering benutzte die Monopolstellung des Rundfunks, um uns als Vagabunden, Lumpen und Strolche zu bezeichnen. Ich bin darüber nicht traurig, denn mir liegt nichts daran, von Herrn Goering gelobt zu werden. Vor dem Kriege wurden wir von dem damaligen Kronprinzen einmal in einer Rede als die Elenden bezeichnet. Wir haben die Bezeichnung als Elende zu unserem Ehrennamen gemacht. Bebel fragte nur im Reichstage, wie der junge Herr dazu komme, Millionen seiner künftigen Untertanen in der Weise zu beschimpfen, und was der junge Herr bisher geleistet habe. Ebenso dürfen wir heute fragen, was Herr Goering bisher für die arbeitende Bevölkerung geleistet hat? (Stürmischer Beifall.) Ich zähle mit zu den Millionen von Lumpen und Vagabunden, die in den Jahren 1914-1918 das Vaterland im Schützengraben verteidigt haben. Damals hieß es, der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß. In Hannover hat Herr Hitlers Reichspropagandachef Goebbels den ersten Reichspräsidenten Genossen Ebert als einen ehemaligen Bordellwirt bezeichnet. (Stürmische Entrüstung.) Auch das berührt uns nicht; was der Herr redet, reicht nicht bis an die Ferkelohlen des uns teuren Entschlafenen.

Man darf im ganzen erstauet sein, in welcher Tonart heut Minister reden. Ehemals hat man den Arbeitern vorgeworfen, daß sie ein zu schlechtes Deutsch reden, den Ton aber, der gestern im Rundfunk zu hören war, hätte ich von einem Reichsinnenminister nicht für möglich gehalten.

Am Tage zuvor, hat Hans Joffe, Dramaturg der Berliner Staatstheater, ein Stück herausgebracht, das Schlageter heißt. Zwei Sätze seien daraus zitiert: 1. Wenn ich bloß das Wort Kultur höre, entfähert ich meinen Redner; 2. das Volk soll nach Pfeifern schreien, die Blut, Blut, Blut vergießen.

Da denkt man an Herrn Goerings Erlaß über Raufengebrauch der Polizei gegen die Staatsfeinde. Nach unserer Auffassung ist die Polizei nur solange eine Polizei, als sie sich wehrt gegen den Terror der Nazis. (Stürmischer Beifall.)

halten, besonders zu verhindern, sie wolle nicht lügen und nicht schwindeln.  
Der überwachende Polizeihauptmann erhebt sich bei diesen Worten und erklärt die Versammlung für aufgelöst. In großer Erregung gingen die Versammelten unter dem Gesänge der Internationale auseinander. Wir möchten gegen den Beamten keinen Vorwurf erheben, halten aber die Auflösung der Versammlung für so wenig gerechtfertigt wie manches andere, was heute geschieht, obwohl der Herr Reichspräsident diese Wahlen zur Befragung der Volksmeinung angeordnet hat.

### Im übervollen Saal des Gewerkschaftshauses sprach zunächst Genosse Kulietschni

nachdem Genosse Swoizki die Versammlung eröffnet hatte. Genosse Kulietschni wies einleitend seines Akterates auf die Verjagung der Nazis hin, unter allen Umständen unter Fadelungs- und Fastnachtstimmung die Wahlen zu Ende zu führen. Aber bereits heute zeigt sich bei ihnen deutlich eine Umermittlungsstimmung, was auch am allerbesten aus den ihren Kampfhaften Anstrengungen und ihren zahlreichen Terrorakten hervorgeht. Deutlich haben es nun die letzten Wochen auch dem allerlesten Arbeiter gezeigt, daß der Faschismus die letzte Etappe des Kapitalismus ist. Die Gelder, die dieser Bewegung von kapitalistischer Seite in den letzten Jahren in überreichlichem Maße gegeben worden sind, werden hochverzinst wieder in diese Taschen zurückfließen. Faschismus und Reaktion haben sich nun vereint. Da ist es selbstverständlich, daß nun auch die Arbeiterschaft einig und geschlossen zusammensteht. Ein gemeinamer Angriff auf den Faschismus setzt einen Richtungsangriffspunkt zwischen den beiden proletarischen Parteien voraus, hinter dem also ein ehrlicher proletarischer Wille stehen muß. Dazu ist aber notwendig, daß die kommunistische Zeitungen mit dem furchtbaren Sak Schluss machen, daß die Sozialdemokratie der Hauptfeind sei. Unser Feind ist und bleibt einzig und allein unser Klassenfeind, die Reaktion und der Faschismus.

Der Redner beschäftigte sich nun etwas ausführlicher mit dem Programm der Nazis, das sie sich unvorsichtiger Weise in den schönen Zeiten der unentwegten Opposition einmal gegeben haben. Heute, wo sie die Macht haben, hört man nichts mehr von der Brechung der Zinsnechtigkeit, von einer Verstaatlichung der Betriebe, von einer Gewinnbeteiligung der Arbeiter, von einer Bodenreform und anderen schönen Dingen, die man einmal versprochen hat. Heute beteuert man keine Eingriffe in das Zins- und Kreditwesen vornehmen zu wollen, heute bespricht man sich mit den Führern des Schwerkapitals, heute ist Herr Hindenburg-Januschau der treue Verbündete der Nazis. Wenn jetzt nationalsozialistische Zeitungen groß verloben, daß es bereits in Deutschland in den letzten Wochen besser geworden sei, so haben davon die arbeitenden Massen nichts verspürt, sie wissen nur, daß sich ihre Lebenslage in diesen Wochen wieder verübert hat. Grobe Heiterkeit gibt es, als A. nun einige Stellen aus Hitlers „Kampf“ zitiert und einige Stellen aus der Zeitschrift der NSDAP, dem „Arbeiterturn“, aus der Zeit, als man noch nicht mit Papen in einer Regierung sah, zum Besten gibt und mit groben Lügen gegen die Politik der Herrenklübler wettert.

Dem Klassenkampf von oben, den heute die Arbeiterschaft wieder mit aller Schärfe zu spüren bekommt, stellen wir den Klassenkampf von unten entgegen. Die Arbeiterschaft wird sich mit aller Schärfe, trotz aller Hindernisse und aller Notverordnungen zu wehren wissen. Stürmischer Beifall unterstreicht diese Ausführungen.

Mit stürmischen Freisheitsrufen wird nun Genosse Kuttner empfangen, der gleich das Wort nimmt. Er hat kaum kurze Zeit gesprochen, als er von dem anwesenden Polizeihauptmann eine Verwarnung erhält, obgleich er nur objektiv die gegenwärtigen Zustände schilderte. Nach wenigen Minuten darauf erhält er dann das Verbot, weiterzusprechen. Es nimmt nun Genosse Zimmer das Wort, kann aber auch wieder nur einige Sätze sprechen und die Versammlung wird nun nach alibewährter Methode ganz aufgelöst. Stürmische Protestrufe werden laut, immer wieder erklingen die Freisheitsrufe. Nach nie wurde so begeistert unser altes Kampflied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“, und die Internationale gesungen.

Trotz der ungeheuren Entrüstung, die sich der Tausende bemächtigte, verließen die Massen diszipliniert das Firkusgebäude. So daß die Gekübelbeamten erneut bewiesen bekamen, daß ihnen die Breslauer Arbeiter keinen Anlaß zum Vorgehen geben. Die Mehrzahl der Versammlungsbesucher ging sofort in das Gewerkschaftshaus, in der Hoffnung, dort den Genossen Kuttner nochmals reden zu hören. Es entstand durch diesen Willen der Massen eine unbeabsichtigte Demonstration, die wirkungsvoller wurde, wie sie die nach Schluß der Rundgebungen geplanten Demonstrationen geworden wären, die im Laufe des Sonnabends nachmittags allerdings auch bereits verboten worden waren.

Niemand tat etwas Ungelegliches, niemand blieb stehen, niemand ging auf dem Fahrdamm und doch wurde es jedem klar, der die Massen gewahrte, daß es gegen einen gefehlich erlaubten Vorfall eines Staatsbürgers keine Zwangsmittel gibt, es sei denn, man greife zu Maßnahmen, die sich nicht rechtfertigen lassen.

Polizeibeamte wurden von den Autos herunter- und wieder hinaufgehakt, es fanden sich nur ganz nützliche Anlässe zum Eingreifen. Die vom Herrn Reichspräsidenten zu einer Entschädigung aufgerufenen Staatsbürger, die sich in einer friedlichen Versammlung zusammengefunden hatten und dort nicht beikommen bleiben durften, konnten sich mit Recht jagen, nun unter Beachtung aller Gesetze in eine an anderer Stelle stattfindende Versammlung gehen zu wollen.

Wenn trotzdem an einzelnen Stellen vorgegangen wurde, wenn wegen einiger Freisheitsrufe einzelner Gruppen in die Straßenpassanten wahllos eingeschlagen wurde, so kann dieses Vorgehen höchstens unbeteiligten Straßenpassanten einen Anhaltungsunterricht geben, den ihm der Rundfunk und die verschiedensten Wahlpropagandazettel nicht zu verweihen vermögen. Wer in der Tagesfrage die Volksgenossen liegen sah, die mit Gummiknüppeln geschlagen wurden, bis sie regungslos liegen blieben, der wird, auch wenn er bisher nicht Wargit war, am 5. März wissen, was er zu tun hat.

Ehe die ersten Besucher der Firkus-Busch-Versammlung ins Gewerkschaftshaus kamen, war allerdings auch dort die Versammlung inzwischen aufgelöst worden.

Auch hier verließen die Massen diszipliniert den Saal, ohne der Polizei irgendeine Veranlassung zum Einschreiten zu geben. Die Versammlungsbesucher, die den polizeilichen Anordnungen nachkamen, fanden allerdings keinen Schutz bei der Polizei, als sie nach dem Uebersteigen der Freisheitsbrücke einigen braunen Kollkommandos begegneten. Es kam zu Zusammenstößen an der Ede Gerttudenstraße. Wer nach der Abriegelung der Freisheitsbrücke vom anderen Oberufer gehen mußte, wie in der Uferstraße die Braunhemden mit Gummiknüppeln und Hundepfeifchen bewaffnet, ihre Martrixenjagden veranstalten konnten, während mehrere vollbelegte Lastwagen der Schupo an den Bordsteinen standen, ohne daß die Beamten eingreifen durften, der bekam erneut den Anhaltungsunterricht, aus dem er viel lernen konnte. Wie wir von Geschlageneen erfuhr, wurde von den Nazis keine Ausnahme gemacht und wahllos in die Massen hereingeschlagen. Selbst Mitläufer der NSDAP blieben nicht verschont. Sie haben sich den Dank für ihre begeisterte Agitation für das Dritte Reich anders vorgestellt und sind nun endgültig kuriert.

# Das hat OBERST

## zwei gewalt!

### OBERST, die 3 1/2 Pfg Zigarette bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart

Wir haben nicht nur den Namen OBERST in die 3 1/2 Pfg Preislage übernommen, sondern diese Zigarette auch mit einer Mischung ausgestattet, wie sie früher nur für teure Marken üblich war. Damit führten wir den Typ der zugleich milden und aromatischen Geschmacksrichtung ins Reich der 3 1/2 Pfg-Zigarette ein. Ungewöhnlichem Erfolg wie sich jetzt zeigt. Heute werden nicht weniger als 3 mal soviel OBERST geraucht wie noch vor einem Jahr!

WALDORF ASTORIA GAMBH MÜNCHEN

# Patshowolsky

Ist nun stellvertretender Polizeipräsident in Breslau geworden

Wie wir merkwürdigerweise von der Justizbehörde und nicht von der Regierungserkennung erfahren, ist der nun verschiedene Sondergerichtsprozesse genügende Belastung durch Patshowolsky zum stellvertretenden Polizeipräsidenten ernannt worden. Abgesehen von der Wahl gerade dieses, so einseitig gegenüber der Bevölkerung eingetragenen Mannes, ist es recht interessant, daß man nun auch durch die Oberregierungsrat Friedland in die Wüste geführt wird, obgleich dieser ein völlig unpolitischer und korrekt handelnder Beamter gewesen ist, der durchaus nicht im Verdacht stand, über große Sympathien zu dem heute entsetzten Volksteil zu haben.

Patshowolskys politische Biographie finden wir in unseren Berichten über die Sondergerichtsprozesse im Juli und August vergangenen Jahres.

## Junglamerad des Reichsbanners in die Hand gestochen

Sonnabend mittag wurde ein Jungbannertamerad, der sich in Zivilkleidung ins Reichsbannerbüro begeben wollte, in der Gartenstraße direkt vor der Haustür des Grundstücks, in dem sich die Büroräume befinden, von mehreren jungen uniformierten Nazidurchwachen angefallen. Einer dieser bis zur Blutgier aufgeregten Strolche riefte einen Dolch und steckte ihn dem Junglameraden ein. Der Stich ging ins rechte Handgelenk und es ist nur einem Zufall zu danken, daß dem Ueberfallenen nicht die Schlagader durchschnitten wurde.

Zu Hilfe eilende Straßenpassanten konnten drei dieser Burden solange festhalten, bis das Ueberfallkommando eintraf. Nach leugneter der Pp. gestochen zu haben, obwohl jeder Umstehende das frische Blut an der beschlagnahmten Waffe sehen konnte.

Zu diesem Vorfall gibt die Polizei folgenden amtlichen Bericht heraus:

Am 25. Februar, gegen 12.30 Uhr, kam es an der Ecke Hühnen- und Gartenstraße zu Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen verschiedener politischer Richtungen. Hierbei wurde ein Angehöriger des Reichsbanners sowie ein Angehöriger der NSDAP verletzt.

## Massenaufmarsch trotz verbotener Demonstration

Die Eiserne Front hatte für Sonntag nachmittag eine Demonstration durch Deutsch-Lissa mit einer anschließenden Kundgebung angemeldet. Die Demonstration ist verboten worden, weil sich ein nationalsozialistischer Umzug angebahnt hat. Trotz der verbotenen Demonstration wurde die Versammlung zu einem begeisterten Beifall der Republikaner. Der Saal von Wannau war überfüllt und mehrere hundert Gefangenenfreunde konnten überhaupt keinen Einlaß finden. Genosse Kufelczynski als Redner der außergerichtlich besetzten Versammlung verstand es, den Sinn des 5. März klarzulegen.

Die Nazidemonstration, wegen der unser Aufmarsch verboten wurde, bestand genau gezählt aus 110 Männern, die nach Rippeln kafften.

## Neue Leitung in der NSD.

Vom Städtischen Presseamt wird uns mitgeteilt:

Die schwierige Lage des öffentlichen Versicherungswezens ist allgemein bekannt. Das Reichsministerium hat sich nach Zeitungsberichten darüber Mühe gemacht, eine grundsätzliche Neuorganisation des gesamten Kranken-, Unfall- und Lebensversicherungswezens anzustreben, wobei vor allem der finanziellen Seite der Krankenversicherungsverwaltung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Dies soll u. a. dadurch geschehen, daß die Aufsicht über die Krankenversicherung wesentlich ausgedehnt wird.

Der gegenwärtige Direktor des Versicherungsamts der Stadt Breslau, Adler, war als Nachfolger des Stadtmanns Richter mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes der NSD zu Breslau beauftragt worden und infolgedessen bisher nicht in der Lage, die Geschäfte des Direktors des Versicherungsamts wahrzunehmen. Da aber das Versicherungsamt der Stadt Breslau seit 1 1/2 Jahren der Leitung durch den zuständigen Direktor entbehrt — der Amtsvorgänger des Direktors Adler war längere Zeit vor seiner Pensionierung schwer erkrankt und dienstunfähig — erschien es nunmehr unbedingt notwendig, daß Direktor Adler seine Tätigkeit als Direktor des Versicherungsamts tatsächlich aufnimmt. Aus diesem Grunde ist er von der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes der NSD zu Breslau entlassen worden. Als seinen Nachfolger hat das Versicherungsamt der Stadt Breslau einen in Schlesien anerkannten Fachmann, den Verbandsdirektor Hermann von Landtrausenlassenverband für Ober- und Niederschlesien mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes der NSD zu Breslau gemäß § 37b NSD beauftragt.

Bei dieser Gelegenheit kann darauf hingewiesen werden, daß der Stand der NSD zu Breslau gegenüber dem Zeitpunkt, in dem die Aufsichtsbörden zur Enthebung des Vorstandes gemäß § 37b NSD ernannt sind, bis in jeder Hinsicht in Ordnung ist. Die finanzielle Lage ist ebenfalls sehr gut. Dieses Ergebnis ist größtenteils auf die hingebende Arbeit der Mitglieder des Breslauer Beamtenkörpers, die in der Leitung der NSD zu Breslau tätig gewesen sind, zurückzuführen.

## Breslauer Stammtisch

Nach der unzähligen Fälle des springenden, jugendlichen Übermutstums mit dem unermesslichen Ende der Glückseligkeit kann man gern einmal wieder einen Kriminalfilm zur Kenntnis der jugendlichen rasend erben. Er bekommt hier nicht nur die Lust, sondern wird von seinen Vereinstreibern wegen Vergehens gegen den Bundesrat erlassen, der unerschütterliche Partei aber, wir leben ja im Aufbruch sozialistischer Ordnung, kann prompt von der Hand der irdischen Gerechtigkeit erlös. Mittelpunkt der Handlung ist dabei das vielfach filmisch verarbeitete Thema der jüdischen Liebe, Eifersucht und das wechselnde Irdischheit der jüdischen Mädchen. Aus dem Stoff konnte mindestens Spannung und bei entsprechendem Spiellogar dramatischer Effekt herausgeholt werden, es aber nicht herausgeholt worden, wohl in erster Linie, weil die Autoren die Rolle unerschütterlichen jüdischen der jüdischen Mädchen eine eher dramatisch gedachte Handlung hin und her.

Der Stammtisch, keine Statuten, ist ein Verein, der in Breslau am 25. Februar, bei hervorragender Beteiligung eine Autabusfahrt nach Datzlitz in der Gegend von Breslau unternahm. Die Teilnehmerzahl betrug 15 Personen. Die Fahrt war sehr erfolgreich und mitgenommenen. Die Teilnehmer sind zum Teil in Breslau, zum Teil in der Gegend von Breslau. Die Fahrt wurde am 25. Februar, bei hervorragender Beteiligung eine Autabusfahrt nach Datzlitz in der Gegend von Breslau unternahm. Die Teilnehmerzahl betrug 15 Personen. Die Fahrt war sehr erfolgreich und mitgenommenen. Die Teilnehmer sind zum Teil in Breslau, zum Teil in der Gegend von Breslau.

# Wahlresultat im DZB.

Der glückliche Wahlausgang ist ein Schulbeispiel, wie unsere kampferprobten Genossen ohne Aufsehen zu erregen, durch Kleinarbeit in wenigen Tagen einen Sieg über alle Spaltergruppen erringen konnten.

Wahlresultat im DZB:

Table with 2 columns: Candidate/Group and Votes. Includes: Kandidat: 3506 Stimmen, Opposition: 2633 Stimmen, Mehrheit: 884 Stimmen.

Im Vorjahre betrug die Mehrheit nur 106 Stimmen. Ein Stabs der Parteigenossen! In die Opposition richten wir die Frage: Wie bekommt euch jetzt die Alles- oder Nichtsfrage? Was das nötig?

# Die Pflicht ruft! Öffentliche Rundgebungen

- Dienstag 20 Uhr: im Reichsbanner, Thema: Öffentliche Rundgebungen, Redner: Genosse Kufelczynski.
Mittwoch, 20 Uhr: Südwest: Bekker, Gabelstraße 22, Öffentliche Frauensammlung, Redner: Genosse Boigt.
Karlsruhe, Thema: 'Lindenhof', Karl-Liebknecht, Gungl, Neufing, Treane, Goldschmidt.

# Anfrage von Steuergutscheinen für Steuerzahlungen

- I. Wer hat Anspruch auf Steuergutscheine? Wer in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 während dieser Zeit fällige Umsatz-, Gewerbe- oder Grundsteuer entrichtet.
II. In welcher Höhe werden Steuergutscheine gewährt? In Höhe von 40 v. H. der in dem unter I genannten Zeitraum fälligen und gezahlten Steuern.
III. Wann werden Steuergutscheine ausgegeben? Wenn auf die unter I genannten Steuern mindestens 125 Mark in einer oder mehreren Einzahlungen entrichtet sind, d. h. ein Gutscheinebetrag von 50 Mark erreicht ist.
IV. Wo erhält man Steuergutscheine? Bei dem Finanzamt, das für die Verwaltung der Umsatzsteuer zuständig ist.
V. Wie erlangt man Steuergutscheine? Auf mündlichen oder schriftlichen Antrag bei dem zuständigen Finanzamt.
VI. Wie vermerkt man Steuergutscheine? Steuergutscheine werden nach Maßgabe ihres Ausdrucks in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1939 bei der Zahlung von Reichsteuern (ausschließlich Einkommen- und Körperschaftsteuern) in Anrechnung genommen.
VII. Auskunft erteilen die Finanzämter.

# Rundfunk von heute

Der Montag steht im Zeichen des Facklings. Außer einer Reihe von Uebertreibungen aus Köln (13 Uhr, 14 Uhr) vom Notensängers hören wir am Abend nach einer musikalischen Aufwärmübung aus Breslau (19.30 Uhr) einige lustige Szenen unter dem Gesamttitle 'Kalkula' von Kurt Schwabach und Bruno Salz (20.40 Uhr).

# Juristische Sprechstunde

findet diese Woche Mittwoch und Donnerstag von 4-5 Uhr statt. (Wo wie am Sonnabend irrlich bekanntgegeben: Mittwoch und Donnerstag).

Der genannte Verein hält am 27. Februar im Börsensaal, Breslau, eine Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Bericht des Kassiers, 3. Bericht des Schriftführers, 4. Bericht des Revisor, 5. Bericht des Aufsichtsrates, 6. Bericht des Aufsichtsrates, 7. Bericht des Aufsichtsrates, 8. Bericht des Aufsichtsrates, 9. Bericht des Aufsichtsrates, 10. Bericht des Aufsichtsrates.

Der Stammtisch, keine Statuten, ist ein Verein, der in Breslau am 25. Februar, bei hervorragender Beteiligung eine Autabusfahrt nach Datzlitz in der Gegend von Breslau unternahm. Die Teilnehmerzahl betrug 15 Personen. Die Fahrt war sehr erfolgreich und mitgenommenen. Die Teilnehmer sind zum Teil in Breslau, zum Teil in der Gegend von Breslau.

Logo of Sozialdemokratische Partei. Text: Sozialdemokratische Partei, Programm, Ziele, etc.

Allgemeine Frauensammlungen finden statt: Montag 20 Uhr: Diktat 2 im Jugendheim, Diktat 16 bei Bekker, Diktat 20 im Schulhof, Diktat 21 bei Bekker, Diktat 22 im Schulhof, Diktat 23 im Schulhof, Diktat 24 im Schulhof, Diktat 25 im Schulhof, Diktat 26 im Schulhof, Diktat 27 im Schulhof, Diktat 28 im Schulhof, Diktat 29 im Schulhof, Diktat 30 im Schulhof, Diktat 31 im Schulhof, Diktat 32 im Schulhof, Diktat 33 im Schulhof, Diktat 34 im Schulhof, Diktat 35 im Schulhof, Diktat 36 im Schulhof, Diktat 37 im Schulhof, Diktat 38 im Schulhof, Diktat 39 im Schulhof, Diktat 40 im Schulhof.

Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, Ortsgruppe Breslau. Meetings on 27. Februar bis 5. März. Topics: Jugend, Arbeit, etc.

Reichsbanner Schwarz-Gold. Meetings on 27. Februar bis 5. März. Topics: Jugend, Arbeit, etc.

Offene Beine Krampfader? Krampfadern 150. Mohren-Apotheke. Breslau 1, Blücherplatz.

# G.A. besetzt Volkshaus

## Wahlpropaganda der Opposition in Oberschlesien wird unterbunden

Am 21. März besetzten am Sonntag in dem späten Nachmittag die SA-Mitglieder ein Haus in dem späten Nachmittagsstunden nach einem Umzug der NSDAP, das sozialdemokratische (!) Volkshaus in Bestheim und hielten auf dem Dach des Gebäudes eine Fackelzugparade. Sie gaben die Erklärung ab, daß sie das Haus nicht mehr räumen würden.

Am Abend nahmen Volkzeitbeamte vor dem besetzten Volkshaus zum Schutze der Eindringlinge Aufstellung. Vom Gleiwitzer Volkzeitredaktionsbüro war bis Mitternacht eine Auktion über den Verkauf nicht zu erhalten. Die Fackelzugparade verbreiteten in Bestheim die Nachricht, daß von ihnen im Volkshaus Eierhandgranaten und kommunistische (!) Zerkleinerungschriften gesunden worden seien. Mit diesem Märchen will man Scheinbar verhindern, daß das Volkshaus wieder seinen rechtmäßigen Eigentümern übergeben wird.

Auch sonst wird in Oberschlesien der Eisernen Front die Wahlpropaganda teils durch Gewalttaten der Faschisten, teils durch Verbote so gut wie unmöglich gemacht. In Neisse wurde ein für Sonntag angezeigter Umzug mit der Begründung unterbunden, daß kommunistische Elemente ihn hätten könnten, in Voßwitz drei sozialdemokratische Versammlungen verboten. In zahlreichen oberschlesischen Gemeinden erfolgten Beschlagnahmen sozialdemokratischer Wahlzettelungen durch die Ortsvorsteher. Aus zahlreichen Städten und Landgemeinden werden Versammlungsversammlungen gemeldet.

fabrilläre Lösung bei deren strafrechtlichen Beurteilung sich ergibt und die Erwerbslosigkeit des Angeklagten mildernde Umstände seien, verziele. Der beschuldigte Raub wurde nicht ausgeführt und der sogenannte freiwillige Rücktritt von einer strafbaren Handlung erwirte in diesem Falle Straffreiheit.

## Die Urteilsbegründung

Selten ist es wohl so schwierig wie in diesem Fall, ein Urteil über das Urteil des Gerichts zu fällen. Führt man den Grundlag, daß der Zweifler, auch der geringste für den Angeklagten zu gelten habe, so scheint die Anerkennung des Vorfalls der Tötung hier als zu weitgehend, während andererseits zweifelsohne die Rette der Indizien wohl ganz selten berati geschlossen und durch mehrfache Geständnisse bekräftigt erschien. In jedem Fall ist die verhängte Strafe hoch, sehr hoch, denn nicht jeder der im Saale vielleicht ein Gefühl der Erleichterung empfunden haben mag, daß kein Todesurteil gefällt wurde, mag eine klare Vorstellung von dem haben, was 12 Jahre Zuchthaus für das Leben eines Zwanzigjährigen bedeuten.

In drastischer Weise ergab sich hier, welche subtile Unterscheidungsmerkmale, die eigentlich gar keine Unterscheidungsmerkmale mehr sind, sondern Gefühlsangelegenheiten des Gerichts, für die Todesstrafe im deutschen Recht maßgebend sind. Selbst der Ankläger sagt, die für die Beziehung des Wortes vorangesehene Ueberlegung ist ein innerer, also ein seelisches Vorgang, den man nur schlußfolgern, niemals objektiv beweisen kann. Psychologische Logik aber ist sicherlich nicht nur fachliche Angelegenheit der Geschworenengerichte, und wo entscheidet dann tatsächlich das Gefühl, der Eindruck für oder gegen die Todesstrafe.

# Kaltenbrunner Kurfürsten freigelassen

## Das Märchen vom marxistischen Hochverrat

Die Aktion gegen die Erwerbslosen von Kaltenbrunn und Umgebung, den Kurfürsten Genossen Stammer und den Schweißnähter Parteiführer Genossen Hoppe, ist, wie zu erwarten war, ergebnislos geblieben. Die am Mittwoch von drei Kurfürsten Stammer und Hoppe wurden, nachdem sie drei Tage eingehend vernommen worden waren, auf freien Fuß gesetzt. Das Verfahren selbst ist noch nicht abgeschlossen, doch ist mit der Einstellung ebenso sicher zu rechnen wie bei der bekannten Massenverhaftung von Kommunisten in Freiburg.

Von Interesse ist, was eigentlich den Anlaß zu der Festnahme in Kaltenbrunn gegeben hat. Es wurde nämlich nicht mehr und nicht weniger vermutet, als daß in dem Lehrgang wie auch in anderen Gewerkschaftskursen an anderen Orten Stoßtrupps für militärische Bewegungen im Lande ausgebildet würden. Es bestehe bei den Veranstaltern solcher Kurse die Absicht, diese Stoßtrupps im Zusammenhang mit den Reichstagswahlen am 5. März zu gewalttätigen Angriffen gegen die bestehende Regierung einzusetzen. Dem Kurfürsten Dr. Stammer wurde vorgeworfen, in dem Kaltenbrunner Kursus theoretisch-militärischen Unterricht an Hand von Generalstabstartern erteilt zu haben. Außerdem soll er zur Veranschaulichung seiner Ausführungen strategische Pläne an die Wandtafel gezeichnet haben.

Genosse Stammer ist in ganz Niederschlesien unumwunden als guter Redner und als Volkswirtschaftler bekannt. Daß er aber in der Lage sei, sogar theoretisch-militärischen Unterricht zu erteilen und strategische Pläne an Hand von Generalstabstartern zu erläutern, das wird alle, die ihn persönlich und als Redner kennen, sicherlich überraschen. Ob da nicht eine Verwechslung mit einem gewissen Friedrich Engels vorliegen sollte, der in marxistischen Kreisen als militärischer Theoretiker bekannt ist? Sicherem Bernennen soll dieser Engels allerdings schon vor einiger Zeit im Auslande verstorben sein.

Daß die Haftentlassungen im bürgerlichen Blätterwald überhaupt noch nicht verzeichnet wurden, ist überaus bezeichnend. Auch die „Schlesische Zeitung“ wird sich ja wohl hüten, nunmehr dreipalig über die erste Seite hinweg der Wahrheit zu Liebe zu berichten, daß der von ihr so begeistert begrüßte marxistische Hochverrat sich als eine Erfindung und nicht einmal als eine gute herausstellt, die anscheinend durch irgendeinen überspannten Denunzianten in die Welt gesetzt wurde.

Wie wir auf Anfrage erfahren, sind die Haftentlassungen in Schweidnitz erfolgt, weil dringender Tatverdacht des Hochverrats gegen die Angeklagten nicht vorliegt.

## Zeitungsverbote

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat die in Diegnitz erscheinende sozialdemokratische „Volkszeitung“ wegen Verbreitung staatsgefährdender Nachrichten auf die Dauer von drei Tagen bis einschließlich 1. März, ferner die in Hirschberg erscheinende periodische Druckschrift „Der rote Funke“ wegen Vertotes gegen die Vorschriften des Strafgesetzbuches über Hochverrat und die in Glogau erscheinende periodische Druckschrift

„Rote Funken“ wegen Beschimpfung des Reichskanzlers und mehrerer Reichsminister auf die Dauer von drei Monaten verboten.

Der Oberpräsident von Oberschlesien hat das sozialdemokratische „Volksblatt“ wegen Beschimpfung der Reichsregierung auf die Dauer von drei Tagen verboten.

## Im Nebel verirrt

Drei Angehörige der kschoslowatischen Armee, ein Offizier und zwei Soldaten, die im Riesengebirge von der Wiesenbaude auf Eiern nach der Weißwassergrundbaude wollten, hatten sich im Nebel verirrt. Als ihr Ausbleiben nach der Wiesenbaude gemeldet wurde, machten sich zwei Angestellte der Gaststätte sowie ein reichsdeutscher Gast auf die Suche. Nach stundenlangem Suchen fand man die drei völlig erschöpft in der Nähe des Silbergrabens. Nur mit großer Mühe gelang es dann, sie nach der Weißwassergrundbaude zu bringen.

## Rundgebung der Eisernen Front verboten

Eine Rundgebung der Eisernen Front in Hirschberg, die für den Sonntag in Form eines Umzuges durch die Straßen der Stadt geplant war, ist im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Hinblick auf die Vorgänge der letzten Zeit polizeilich verboten worden.

Mit den Vorgängen der letzten Tage werden anscheinend die Ueberfälle auf die „Volkszeitung“ und deren Redakteur gemeint.

## Die neue Stilschmuckpolizei

wurde, wie schon bekannt, vor Erlaß der neuen Verordnung des Kommissars des Reichs für das preussische Innenministerium, vorbereitet. So erhielten wir schon am Sonnabend die Nachricht, daß in Haynau und in Tauer bereits Hilfspolizisten, die mit Revolver und Gummiknüppel ausgerüstet werden sollen, eingestellt wurden. In Haynau soll eine Verstärkung der örtlichen Polizei von etwa 50 Mann in Aussicht genommen werden. In Dels werden heute 135 Mann SA. erwartet, die die Delscher Kommunalpolizei verstärken sollen.

Schweidnitz, Schlesiens erste Landgerichtsrätin. Die Amts- und Landrichterin Frä. Kobbahn ist zur ersten schlesischen Amts- und Landgerichtsrätin ernannt und zum 15. Februar an das Amts- und Landgericht in Schweidnitz versetzt worden.

Reichenbach, Mordverdacht. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Neisse wurde der Metzler Duda aus Langenbielau verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Reichenbach eingeliefert. Gegen D. ist ein Verfahren wegen Mordversuchs eingeleitet worden. Das dem Festgenommenen zur Last gelegte veruchte Verbrechen soll er in seinem früheren Wohnort in Oberschlesien aus politischen Motiven verübt haben.

Hindenburg. Wegen Verteilens verbotener Flugchriften nahm die Polizei vor der Ludwigsgräber-Grube einen Kommunisten fest. Bei seiner Festnahme zog der Kommunist einen Kassermetzler und schlug damit um sich.

## Ein Millionenerbe

Der Konditormeister Emil Janke in Jolten-Gorkau gehört zu den bekannten „Millionenerben“, bei dem großen Millionenerbteilprozeß in Breslau war er ebenfalls angeklagt. Bevor aber dieser Prozeß zu Ende geführt war, überlebte er in Klettenberg, Kreis Schweidnitz, einen alten Rentner und dessen Tochter zur Hergabe eines Darlehens in Höhe von 200 Mark, vergaß dann jedoch das Geld zurückzugeben, obwohl er den Leuten, genau wie die Schweidnitzer Amtsgenossen, vorangegangen hatte, sie würden für die 200 Mark einige tauelnde Mark wieder zurückhalten. Das Schweidnitzer Amtsgericht verurteilte Janke wegen Betruges im Rückfall zu vier Monaten Gefängnis.

## Kant. Unerhörte Tierquälerei.

Am Freitagabend wurde hier der (als eifriger Nazi bekannte) Sohn eines Landwirts aus Weillau bei Kant in fast angepöckeltem Zustande auf die Polizeiwache gebracht. Er hatte seine, an sich nicht sehr stabilen Pferde trotz Kälte und Schmetereiden vom frühen Morgen an bis in die Nacht hinein auf offener Straße sich selbst überlassen, während er als notleidender Landwirt mit Gefinnungsfreunden bei Bier und Schnaps die Gründung des Dritten Reiches gebührend feierte. Die frierenden und hungernden Pferde wurden gleichfalls von der Polizei in Gewachraum gebracht.

Jobben, Vorbereitung zur Kommunalwahl. Zur Gemeindevahl für das Jolten-Gorkauer Stadtparlament hat die SPD, eine Kandidatenliste aufgestellt, die mit folgenden Namen beginnt: Hermann Tejche, Schaufeller; Paul Wenzig, Brauer; Hermann Eichholz, Arbeiter.

## Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt  
Sekretariat: Margaretenstr. 12, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174  
Telefon 5204, 5201  
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-13 u. 16-18 Uhr

## Öffentliche Versammlungen

Schuborn. Unsere Versammlung heute abend findet nicht statt.

Dienstag, den 28. Februar  
Rothfärben, 20 Uhr, Lokal Jakob. Redner: Genosse Brettkopf.  
Wersdorf, 20 Uhr, Lokal Grundte. Redner: Genosse Boer.

Mittwoch, den 1. März  
Kattern, 20 Uhr, Lokal Tille. Redner: Genosse Paul Boer.  
Straßwitz, Mittwoch, den 1. März, 20 Uhr, findet bei Partij eine Mitgliederversammlung statt. Redner ist Genosse Schiffer. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen und mindestens einen Gast mitzubringen.

Ortsgruppenvorsitzende sofort alle Vorbereitungen für Flugblätterverbreitung treffen!

## Öffentlich-Ökonomische Stellenlotterie

Wie uns die Staatliche Lotterieverwaltung kundtut, wurden folgende Gewinne gezogen:

16. Zeichnungstag 25. Februar 1933  
In der heutigen Mittagsziehung wurden Gewinne über 400 R. gezogen

4 Gewinne zu 5000 R. 152785 297373 386267  
34 Gewinne zu 3000 R. 55103 52437 75513 108505 120355 140044  
17852 320017 344501 371493 371807 381704  
60 Gewinne zu 2000 R. 51263 54205 54205 30697 53690 67600 81450  
137931 131233 131241 132482 148255 153687 154435 158788 228161  
241873 232426 210409 210811 326557 329994 381752 375287 398231  
100 Gewinne zu 1000 R. 1570 5191 8507 22878 32197 37310 40078  
40523 46822 84302 95753 100677 116924 123374 125335 127769  
144289 146330 188741 180895 188487 187425 185150 185548 186891  
107153 216592 237090 244445 254945 257855 260201 283506 288535  
39486 291782 300278 309863 329057 323615 338236 348716 350807  
362032 362383 364157 366049 378818 382605 389638 398276 396258  
76258

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 R. gezogen

2 Gewinne zu 5000 R. 316139  
4 Gewinne zu 1000 R. 155983 158377  
6 Gewinne zu 500 R. 48935 206827 253787  
12 Gewinne zu 300 R. 62840 112220 198920 208325 303951 333301  
54 Gewinne zu 200 R. 31747 51133 58837 57054 51234 51419  
0892 68698 69761 72216 105301 117299 116783 118001 128693  
142622 146820 152692 147474 151971 234519 259387 245801 333439  
53851 339757 358712

110 Gewinne zu 100 R. 1535 1539 1538 1539 1538 17164 17018 17125 17125  
2257 44623 49331 48710 51150 48325 84125 71018 10245 10463  
6051 11253 11253 11253 11253 11253 11253 11253 11253 11253  
3764 34763 34763 34763 24200 27000 27000 27000 27000 27000  
10885 26825 301415 30008 307314 323083 328874 328874 328874  
341139 370241 381467 390777 394878

# Kampf um die Todesstrafe im Kobelnicker Mordprozess

Das Breslauer Schwurgericht verurteilte gestern den 24jährigen Maurer Paul Franz aus Schlaupe, Kreis Neumarkt, wegen vorsätzlicher Tötung zu zwölf Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust. Wegen des beschuldigten Raubes erfolgte keine Bestrafung, da er anscheinend freiwillig von der Begehung Abstand genommen hatte.

Die Sonnabend-Verhandlung des Kobelnicker Mordprozesses zog sich weit länger hin als vermutet, und die zahlreichen Zuhörer aus Schlaupe mühten, nachdem die Verhandlung gegen 12 Uhr abgeschlossen war, zur Urteilsverkündung noch bis kurz vor 4 Uhr zu warten. Aus der Dauer der Beratung erweist sich, was auch der Prozeß selbst ergab, die überaus schwierige Beurteilung des Falls.

Summiert man die Eindrücke der Beweisaufnahme mit den früheren Geständnissen, mit den ziemlich einwandfrei geklärten Umständen verschiedener technischer Einzelheiten, so ergab sich unabweislich das an Gewissheit gebundene Gefühl, Franz war alle den Oberstaatsanwalt Barm, der an diesem Tage die Rentenelder bei sich trug, berauben, doch daher aus nächster Nähe mit einem Infanteriegewehr 98 auf ihn, traf den Unglücklichen tödlich und floh dann, viellecht, von Grauen vor der eigenen Tat gepackt, und um ihren Folgen zu entgehen, wobei er nicht vergaß, das Gewehr sorgfältig im Walde zu verstecken. Aus diesem Eindruck schöpft der Vertreter der Anklage, Assessor Dr. Kother, die Gründe, nun den Geschworenen die

machte. Franz ist nach seiner Ansicht von Hause aus charakterlich nicht schlecht veranlagt, doch verroht und mit der Waffe in der Hand, zu jeder Spandart bereit. (Wetztes ist wohl leider heute eine sehr verbreitete Charaktereigenschaft.)

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hält Dr. Kother es für ausgeschlossen, daß ein Anderer der Täter sein könnte, bei Franz daher Vorlass und Ueberlegung für erwiesen. Ein Wilderer habe auch nicht, wie Franz in seinem Geständnis behauptete, annehmen können, man vermöge mit dem Infanteriegewehr einen Menschen lediglich zu „betäuben“. Unter Hinweis auf die zahlreichen Raubüberfälle auf Briefträger (1932 bis November 50 Ueberfälle, bei denen 125.000 Mark geraubt wurden) appellierte Anklagevertreter nochmals an die Herzen (!) Geschworenen (Die antwortende weibliche Geschworene wurde bei den mehrfachen Anreden bezeichnenderweise ständig überlesen), sich den Mord nicht trüben zu lassen, sich auch nicht durch die Lebensumstände des F., seine Jugend und seine dauernde Erwerbslosigkeit von der Notwendigkeit, dem Gehege Genüge zu tun, abbringen zu lassen. Zwar sei die für die Todesstrafe erforderliche Ueberlegung stets nur ein innerlicher Vorgang, der nur gefolgert werden könne, hier aber sei sie erwiesen, die einzig zugelassene und angemessene Strafe daher die Todesstrafe.

## Der Verteidiger

des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Sals, ging in seinem Plädoyer naturgemäß von den schwachen Punkten der Anklage aus. Er stellte vorweg in Abrede, daß nach F. so ohne weiteres zum berufsmäßigen Wilderer herabgelassen werden und umriß, was nach seiner Ansicht zu Lasten des Angeklagten als recht erweisen anzuwenden sei. Nur, daß Dr. an der gesetzlichen Stelle am alten Neumarkter Weg bei Kobelnitz anwesend war, daß er einen Schuß abgegeben habe, daß Barm tödlich getroffen wurde, sei unabweislich festzustellen, alles andere hingegen zwar teilweise wahrscheinlich und möglich, doch nicht positiv erwieslich. Selbst Zweifel, ob nicht doch noch von anderer Seite ein Schuß abgegeben wurde, seien noch am Platze, die Geständnisse Franz' überdies zum Teil im Widerspruch mit den Teilen der Anklage und in Einzelheiten nicht reiflos wahrscheinlich, jedenfalls aber die Ueberlegung im Moment der Tat kaum vorstellbar. Ja, es spräche sogar viel gegen den Vorlass der Fötung, so daß alle als Delikt, da Zweifel für den Angeklagten zu merken sind, Körperverletzung mit tödlichem Ausgang oder

## Todesstrafe

zu fordern. Nachdem die Sachverständigen sich noch über den Geschäftsbuch — etwas beschränkt, aber zurechnungsfähig — und schuldige Fragen geäußert hatten, begann der Staatsanwalt sein Plädoyer mit einem Appell an das Gefühl der Geschworenen, daß der tragische Tod des Familienvaters Barm in der Sühne harte. Er bezeichnete den Angeklagten als einen berufsmäßigen Wilderer, in dessen Familie große Starrköpfigkeit herrsche, aus der heraus die methodische Vorbereitung der Tat gerade auf den Tag, da Barm die Rentenelder bei sich hatte, zu erklären sei. Interessant war es, dabei zu hören, daß die Hausvater bei der Familie Franz 150 Schuß Infanteriemunition und sogar Sprengkapseln für Handgranaten aus Tageslicht gebracht hatte, deren Bedeutung sich Dr. Kother nicht recht zu erklären ver-

Scheers Geständnis

Der in Dortmund verhaftete Frauenmörder Scheer, der der Teilnahme an der Ermordung der Witwe Schur, der Kontoristin Emma Schneider und des Holzgroßhändlers Karowski beschuldigt wird, hat eingestanden, gemeinsam mit seinen Komplizen Schulte und Pieper sechs weitere Raubmorde an Frauen in allen Einzelheiten vorbereitet zu haben. Die Verbrechen seien jedoch an unvorhergesehenen Zwischenfällen gescheitert. Scheers Geständnis wurde durch die Aussage der nur zufällig am Leben gebliebenen Frauen bestätigt. Der zuletzt verhaftete Schulte hat im übrigen noch kein Geständnis abgelegt. Er behauptet, von Scheer und Pieper aus Rache belästet worden zu sein.

Brolat-Urteil

Das Schwurgericht Berlin verurteilte den früheren BfG-Direktor Brolat wegen Meineides unter Beachtung des Mildeparagrafen 157 zu einem Jahr Gefängnis an Stelle einer an sich verurteilten Strafe von 8 Monaten Zuchthaus, außerdem zu zwei Jahren Ehrverlust. Ein Monat Unterbringungshaft wird angerechnet.

Das Gericht hält Brolat in drei Fällen im Sinne der Anklage des Meineides für überführt. Das Gericht ist der Meinung, daß das von Oberregierungsrat Topoloff angefertigte Unteruchungsprotokoll, mit dem sich der Angeklagte Brolat bei Beginn der Klareffäre über seine Beziehungen zu den Klareffs äußerte, richtig ist; das Gericht ist weiterhin der Überzeugung, daß Oberregierungsrat Topoloff den Angeklagten über die Bedeutung des Eides, mit dem er die Wahrheit seiner Aussagen beschwor, im gebotenen Umfang belehrt hat.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt: Der Angeklagte hat geschworen, seit Dezember 1928 seine Anzüge unmittelbar bei der Firma Keller & Furch gekauft zu haben. Das Gericht ist aber der Meinung, daß der Angeklagte vier verschiedene Rechnungen, von denen die erste das Datum des 14. Dezember trug, anfertigen ließ, um das Datum des Kleiderbezugs auf Veranlassung der Klareffs abzuweichen. Der Angeklagte mußte sich auch darüber klar sein, daß die Firma Keller nicht an einem Anzug 100 Mark und mehr aus reiner Menschenfreundlichkeit zugestimmt hätte. Der Angeklagte mußte diese Absichten haben und er hätte sie auch Topoloff gegenüber vorbringen müssen. Statt dessen hat er die Topoloff-Formulierung, daß er seit Dezember 1928 unmittelbar bei Keller & Furch bezogen habe, in dieser Ungenauigkeit zugelassen.

Weiter heißt es in der Urteilsbegründung: Der Angeklagte führt aus, daß er im allgemeinen von den Klareffs Geschenke weder erhalten, noch daß er ihnen welche gemacht habe. Der Angeklagte hat aber von den Klareffs 12 Hemden geschenkt bekommen und hat darüber geschwiegen. Der Angeklagte wendet ein, daß er die Hemden nicht erwirbt habe, weil er sie ja bezahlt hätte. Er hat sie aber nur deshalb bezahlt, weil sich später herausstellte, daß der Schenker sie noch nicht bezahlt hatte. Es hätten jedenfalls Geschenke sein; der Angeklagte hat sie weder gekauft noch bezahlt. Schließlich ist auch die Protokollbehauptung des Angeklagten, die Direktoren der Stadtbank kennen nur dienstlich und auch nur flüchtig, unrichtig. Als der Angeklagte diese Aussage machte, mußte ihm noch das ihm gegenüber an dem Tag gelegte unwürdige Verhalten des Stadtbankdirektors Hoffmann bei Aufdeckung des Klareffstandals in frischer Erinnerung sein.

Das Gericht ist also in allen drei Punkten zu der Feststellung gelangt, daß der Angeklagte wesentlich etwas Falsches gesagt und mit seinem Eide bekräftigt hat, jaßt aber die Tat des Angeklagten als einheitliches Ganzes auf. Der strafmildernde § 157 des Strafgesetzbuches, der eine Strafmäßigung um ein Viertel bis zur Hälfte bewirkt, wird ihm zugestanden, weil bei der protokolllarischen Vernehmung die Angabe der Wahrheit in einzelnen Punkten zumindest zur strafrechtlichen Verfolgung hätte führen können.

Gegen Max Klareff!

Wahrscheinlich wird das Berliner Gericht demnächst gegen Max Klareff, den dritten der zu Zuchthaus verurteilten Brüder Leo und Willi Klareff verhandeln. Zwei von der Staatsanwaltschaft beauftragte Ärzte haben Max Klareff, der an dem Hauptprozeß wegen schwerer Krankheit nicht teilnahm, untersucht und für beherrschbar und verhandlungsfähig erklärt.

In diesen Tagen ist die schriftliche Ausfertigung des am 28. Juni vergangenen Jahres verkündeten Klareff-Urteils beendet und den Verurteilten zugestellt worden. Urteil und Begründung umfassen 1200 Seiten.

Die Brüder Sah

Die Brüder Sah wurden am Sonnabend im Zusammenhang mit dem vor Jahren verübten, aber noch immer unaufgeklärten großen Einbruch bei der Disconto-Gesellschaft am Wittenbergplatz von Berliner Kriminalbeamten vernommen. In den letzten Tagen meldete sich bei der Berliner Kriminalpolizei ein Juwelier aus Leipzig, der erklärte, daß die nach dem Disconto-Einbruch im Besitz von Franz Sah vorgefundene Schiffsnadel und Uhr aus seinem Besitz kommen. Der Juwelier behauptete, daß Uhr und Nadel im Tresor der Disconto-Gesellschaft verwahrt gewesen seien. Wenn sich nun auch bei der Vernehmung der Brüder Sah gewisse belastende Momente gegen Franz Sah ergäben, so konnte doch keine Klarheit über die Herkunft der Schmuckstücke geschaffen werden, so daß die Brüder nach Aufklärung ihrer Vernehmung wieder entlassen werden konnten.

Erpreßer

Da sich die Direktion des Magdeburger Stadttheaters trotz des Drängens der „nationalen“ Verbände noch nicht zur völligen Abhebung des Georg Kaiser'schen Stückes „Silbersee“, das überdies durchaus nicht die ihm unterhöhere destruktion, sondern eine menschlich-verständliche Tendenz hat, entschließen konnte, fordern der Magdeburger Stadtheater, die Deutschnationalen, die Regie, der Königin Luise-Bund usw. zum Boykott des Theaters auf. Sie verlangen weiter, daß die für die Aufnahme des Stückes vernünftigen Persönlichkeiten zur strengen Rechenschaft gezogen werden.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die noch vor wenigen Tagen in ihrem politischen Teil den Darmstädter Philosophen Graf Kerpeling die Geistesfreiheit des herrschenden Systems schonungslos kritisierte, gibt die Magdeburger Erpreßeraktion mit stiller Billigung wieder. Das Schwermetallblatt weist die Meinung zu sein, die kürzlich in ihren Spalten der Schriftsteller Walter Klähn verhandelt: Mehr Kunst und Willensbruch auf deutsche Bühnen!

Stelcher Kinder

Im Zuge von Campaignen nach Saarbrücken fand Herr J. Stelcher, Saarbrücken (Gewerksamer, zur Zeit auf Urlaub), eine Damentasche mit wertvollem Inhalt unter anderem 1000 Francs in bar, ein Schloß in Höhe von 1000 Francs, goldene Uhr usw. In Hand von Papieren war es möglich, die Besitzerin zu ermitteln und die Tasche ihr wieder zurückzugeben. Eine entsprechende Belohnung hierfür legte der Finder ab.

Panoptikum der Zeit

Konjunktur für Spediteure. Im Weißen Haus in Washington zief eine Speditionsfirma an, verlangte den Sekretär Hoover zu sprechen und fragte ihn, ob er nicht eine Liste aller Republikaner in politisch wichtigen Stellungen zu liefern vermöge, die am 4. März, zum Amtsantritt des neuen Präsidenten, umziehen müßten — „aus Gründen, die außerhalb ihrer Kontrolle liegen“. Der Sekretär erwiderte, die Speditionsfirma solle sich lieber an Roosevelt wenden, der könne sicher genaue Bescheid geben.

Die Berechnung hat gestimmt. Zu drei Jahren Zuchthaus wurde der Gemeindepfleger von Ostmetzingen in Württemberg verurteilt, nachdem er gestanden hatte, selbst das Feuer in das Ostmetzinger Rathaus gelegt zu haben, das im vergangenen Herbst abgebrannt war. Als Grund führte der Gemeindepfleger an, er habe sich so lange über seine Amtstätigkeit ärgern müssen, bis der Plan zur Tat in ihm reifte, das Rathaus anzuzünden und damit „den ganzen Kram loszuwerden“. Als Termin der Brandstiftung wählte er den Tag, an dem die dortige Feuerwehr ihre Jahreshauptübung abhielt, weil er damit rechnete, daß am Abend dieses Tages alle Feuerwehrleute betrunken und zum Löschen zu müde sein würden. Diese Berechnung hat gestimmt.

Schminken verboten! Die Sonntagsheiligung in London treibt selbstsame Blüten. Jetzt hat das Leicestertheater zwar die Genehmigung erhalten, Sonntags zu spielen und ein Orchester sowie Kabarettisten mitwirken zu lassen — aber die Schauspieler dürfen nicht in Masken, sondern nur im Gesellschaftsanzug auftreten, und sie dürfen sich nicht schminken. Esujend brachten die Schauspieler der englischen Bigotterie das Opfer, sich zur Einhaltung dieser Vorschrift zu verpflichten. Aber die Schauspielerinnen? Wo beginnt bei ihnen die „Bühnenschminte“, wo hört die Alltagschminte auf?? Die überwachenden Polizisten werden ihre Sorgen haben.

Sparjamkeit. Die badische Gesandtschaft in Berlin soll aus Sparjamkeitsgründen verschwinden. Dabei ändert sich nicht viel, aus der Gesandtschaft wird eine Vertretung beim Reich. Aber jetzt muß plötzlich die — Hauszinssteuer bezahlt werden, die bisher nicht erhoben wurde, weil das Gesandtschaftsgebäude „extraterritorial“ war.

Das hat uns noch gefehlt. Jetzt soll das Kamel in Europa eingeführt werden — das asiatische, zweifelhafte, um allen Mißverständnissen vorzubeugen. In Dänemark wurde dieser Vorschlag gemacht. Man habe in Kanada günstige Erfahrungen mit der Verpflanzung dieses Tieres in nördliches Klima gemacht; es sei ausdauernder als das Pferd und brauche weniger zu fressen.

Madie Messer 1933. Schweizer Zeitungen klagen darüber, daß die nordschweizerischen Orte seit einiger Zeit von Bettlern aus Deutschland überflutet werden. Es sind zum großen Teil Arbeitslose, die von bitterster Not über die Grenze getrieben werden. Sie haben sich zur Ausübung ihres schweren Gewerbes regelrecht organisiert; in Grenzortschaften sind „Bettlerbörjzen“ eingerichtet worden, wo Adressenlisten gehalten und Tips gegeben werden. Sogar ein Autobusbetrieb wurde eigens für Bettler aufgenommen: der Sohn eines Grenzorts fährt seine „Kunden“ regelmäßig mit dem Lieferauto nach Zürich.

Wahlplacht im Kohlenhacht. In den Bunteranlagen der stillgelegten Kiederhache-Hütte etablierten Duhende von Kindern nach dem Vorbild der „nationalen Organisations“ in Form von Soldatenvereinen, die sich erbitterte Schlachten lieferten. Der „Soldatenklub Adolf“ kämpfte mit Luftbüchsen, Steinern und Holzjähden gegen den „Augusta-Klub“. Als Erwachsene hinzukamen, waren zehn Kinder bereits erheblich verletzt und mußten in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Die Zeitung auf dem Grammophon. In London erscheint seit kurzem eine „Hörzeitung“, die hauptsächlich für Blinde gedacht ist und täglich in Form von drei bis vier doppelseitigen Schallplatten erscheint, auf denen alle Tagesereignisse festgehalten sind. Diese Ergänzung zu den Rundfunknachrichten ist allerdings nicht so billig wie eine gewöhnliche Tageszeitung.

Der Unischnittel. Ein junger Mann in Leuzkirch, der seine Stelle als Technikerlehrling infolge der Krise verloren hatte, erbot sich, ohne Entgelt weiter zu arbeiten. Das wurde ihm bewilligt; aber die Arbeitslosenunterstützung wurde ihm vorerhalten, da er ja nun weiter Arbeit habe. Um nicht verhungern zu müssen gab er seine Stelle auf.

Zeitgemäß. In Dresden soll ein Kino gebaut werden, das einen unterirdischen Parkplatz erhalten soll; der zugleich als Gasflugraum benützt werden kann...

3 Kinder auf dem Eise eingebrochen und ertrunken

Am Sonnabend nachmittag sind in Bamberg drei Kinder im Alter von 3-5 Jahren, die sich auf dem schwachen Eise des rechten Regnißarmes vergnügten, eingebrochen und ertrunken. Aus Schneespuren auf dem Eise ergibt sich, daß die drei Kinder Hand in Hand gegen die Mitte des Flusses gelassen sein müssen und plötzlich eingebrochen sind. Die Leichen von zwei Kindern konnten am Sonntag geborgen werden.

Explosionsunglück auf einem Schalenbergwerk auf Spitzbergen

Zehn Tote. In dem sowjetrussischen Kohlenbergwerk in Grumant-City hat sich am Mittwoch vormittag eine Explosion ereignet, bei der 10 Bergleute ums Leben kamen. Die Bergungsarbeiten waren erst am Donnerstag von Erfolg begleitet, als der Eisbrecher „Lenin“ mit Gasmasten aus Barentsburg auf Spitzbergen eintraf.

Gas-Drama. In einem Dorf in der Nähe von Bloeiti (Rumänien) ist eine fünfköpfige Bauernfamilie während des Schlafs durch Brandgas erstickt.

Neworks Flughafen in Flammen



Der Neworker Flughafen Roosevelt-Field auf Long Island wurde vor einem schweren Schenfeuer heimgegesucht, bei dem eine große Flugzeughalle mit neun Wasserflugzeugen und mehreren Landflugzeugen verbrannte. Der Schaden

wird auf eine Million Mark geschätzt. Unsere Aufnahme von der Katastrophe zeigt das Flammenmeer — im Vordergrund gerettete Flugmaschinen.

Abenteuer von Joschi Delnuß und Peter Rohlschwarz

Von G. Th. Kotman



25. Zum Glück war der Wagen noch leicht zu reparieren; nur war das Untergestell etwas zerkratzt. Kurz und gut, sie spazierten eines Abends auf dem Bürgersteig, als sie einem Polizisten begegneten, der an einer Leine einen großen Hund mitführte. Das Tier war herrenlos auf der Straße angetroffen worden und ein Besitzer war nicht zu finden. Deshalb sollte der arme Schwärzer mit Stroh gefüttert werden. Das wurde gerade etwas für meinen Wagen sein! jagte Peter.

26. Joschi schritt beherzt auf den Polizisten zu. „Bitte, Herr Schutzmännchen, dürfen wir den Hund haben?“ fragte er höflich. „Warum?“ fragte der Polizist. „Wäre ich nicht — Delnuß!“ antwortete Joschi. „Na, schon gut!“ sagte der Polizist, „nehmt ihn!“ Er überreichte dem Peter die Leine, der sie sicherheits-halber einige Male um seinen Arm wickelte. Dem Polizisten aufs herzlichste dankend, schritten sie stolz mit ihrem Hund davon.

# Immer derselbe Nazi-Schwindel

## Dreimal gerichtlich widerlegte Lügen neu aufgewärmt

Immer wieder macht die Nazi-Agitation den Versuch, einen im letzten Krieg in Deutschland tätig gewesenen französischen Spion als Kronzeugen für den Landesverrat der SPD zu benutzen. Gegenwärtig prangt in vielen deutschen Städten ebenfalls wieder ein Schandbeken, auf dem der schamlose Schwindel wiederholt wird: Die Sozialdemokratie habe die Umwälzung vom November 1918 mit französischem Gelde gemacht.

### Dreimal haben bereits die Gerichte diese Lüge und ihre Verbreiter gestraft.

Das Amtsgericht Mitte in Berlin, 1930 und 1931 und das Schöffengericht Meiningen, am 25. August 1931. Bei dieser letzten Gerichtsverhandlung zahlte der beklagte Redakteur freiwillig eine Buße für die Armen als Sühne für Lüge und Verleumdung. Der gleichfalls beklagte jetzige Nazi-Präsident des Thüringischen Landtags und Studentrat Hille tat das gleiche und gab außerdem folgende demütigende Erklärung: „Es wird mir zur Bakt gelegt, in einer Versammlung in Weimarsberg am 10. Juni 1930 den Abgeordneten Crispian und Dittmann nachgesagt zu haben, daß sie mit französischen

Offizierspionen in naher Beziehung gestanden haben. Ich muß ausgeben, daß ich für die Befeldigung keinerlei Anhalt habe und nehme sie mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.“

Von wem hatten die Befeldiger der Sozialdemokratie und ihrer Führer ihre Weisheit bezogen? Aus dem Buch des als „Lügner“ entlarnten französischen Spions Crozier-Desgrange! Damals schrieb die der Regierung nahe stehende Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ über das Nachwort dieses Lumpen:

„Dieser französische Spion ist alles andere als ein Kronzeuge, auf dessen Aussagen man sich für einen Vorwurf gegen irgendwelchen Deutschen stützen darf. ... Man kann seinen Schriftsteller daran hindern, die heutige Geschwadsroniankur auszusuchen, nur brauchen und wollen wir uns nicht gefallen lassen, daß sie ihre Kräfte als tauschliche Geschwindschreiber ausgeben und die Leute irreführen.“

Trotzdem leuchtet heute wieder der alte Schwindel von den Nazi-Lafaten. Eine bessere Illustration zu dem neuesten Spruch des großen „Führers“: „Wir wollen nicht lügen und Schwindeln“ gibt es wohl kaum.

# Zum Frakturieren!

## Frage die Reichstagsfeinde,

was sie über die Tätigkeit der deutschen Volksvertretung, über die Arbeit der einzelnen Abgeordneten und über die Kosten des Parlaments denn eigentlich wüßten? Frage sie, ob ihnen bekannt sei, daß der Haushalt des Deutschen Reichs insgesamt etwa 10 Milliarden Mark ausmacht, und daß davon der Deutsche Reichstag ganze 7 Millionen Mark beansprucht. Frage sie schließlich, ob sie nicht auch wüßten, daß diese Summe gering erscheint neben den Riesenbeträgen, die früher die zwei Duzend Könige, Herzöge und Fürsten bezogen haben, ohne daß sie eine wirklich positive Arbeit dafür zu leisten hatten.

### Frage ihnen folgendes:

Bis zum Jahre 1930 wurden alle Gesetze nach gründlicher Durchberatung im Reichstag fertiggestellt, der auch ihre Ausführung kontrollierte. Trotzdem wir schon 1930 mitten in der Krise standen war es bis dahin doch im allgemeinen gelungen, die Leistungen der sozialen Einrichtungen zu erhalten und Anschläge auf die Lebenshaltung der breiten Massen abzuwehren. Der Reichstag war die Stelle, an die sich die Massen des Volkes mit ihren Nöten und Beschwerden wandten. Die Regierung und die Verwaltung waren nur die ausübenden Organe der Volksvertretung, die stets in der Lage war, volksfeindliche Maßnahmen abzuändern oder ganz aufzuheben. Solange das deutsche Volk einen arbeitsfähigen Reichstag hatte, solange konnte auch die Lebenshaltung ständig gebessert werden. Die Kosten für den Reichstag hatten sich also glänzend gelohnt.

### Sage den Reichstagsfeinden,

daß sich die Lage des Volkes erst von der Zeit an ungeheuer verschlechtert hat, seitdem der Reichstag durch die „autoritären“ Regierungen ausgeschaltet worden ist. Je weniger der Reichstag durch die Schuld der Nationalsozialisten und der Kommunisten zur Arbeit kam, desto höher stiegen die Laster für die breiten Massen.

Der Aufwand für den Arbeitslosen ging von 81 auf 44 Mk., in der Krisenfürsorge von 70 auf 45 Mk., in der Wohlfahrtsunterstützung von 60 auf 44 Mk. im Monat zurück. Die Arbeitslosenversicherung ist ihres Versicherungscharakters entkleidet worden. Die Beiträge der Versicherungsberechtigten werden zum größten Teil nicht für die Zwecke der Versicherung verwendet, so daß die Versicherten eine monatliche Sondersteuer von 50 bis 70 Millionen Mark zu tragen haben.

Die Besitzsteuern wurden wesentlich ermäßigt, die Unternehmer erhielten noch besondere Steuergeschenke von rund 2½ Milliarden Mark. Dagegen ist die steuerliche Belastung von Massen beträchtlich erhöht worden.

Die Massenbelastung ist jetzt prozentual mindestens um ein Drittel höher als in irgendeinem der Jahre, in denen der Reichstag funktioniert hat.

### Sage ihnen zum Schluß,

daß nicht der Reichstag, sondern die Ausschaltung des Reichstags dem Volke leuer zu stehen kommt. Mer also einer der Parteien seine Stimme gibt, die das Parlament überhaupt beteiligen wollen, wie den Nationalsozialisten, den Deutschnationalen oder den Kommunisten, der schlägt sich selbst ins Gesicht.

Die Sozialdemokratische Partei legt allen Werttätigen: Durch die Wahl von Sozialdemokraten muß dafür gesorgt werden, daß der Reichstag wieder in seine alten Rechte der Gesetzgebung und der Kontrolle eingeseht wird. Der Reichstag kann gewiß nicht sofort alles wieder gutmachen, was die „autoritären“ Regierungen am deutschen Volke gesündigt haben. Je stärker aber die Stellung der Sozialdemokratie im neuen Reichstag ist, desto schneller kommt Erfüllung der berechtigten Forderungen des arbeitenden Volkes!

von der Möglichkeit gesprochen, daß die Reichsregierung Maßnahmen gegen die württembergische Landesregierung ergreifen könne. Aus Württemberg des Herrn Staatspräsidenten Dr. Holz und des Herrn Wirtschaftsministers Dr. Maier geht hervor, daß die Ausführungen des Reichsinnenministers zum Gegenstand von Verhandlungen zwischen der württembergischen Regierung und der Reichsregierung gemacht worden sind. Diese Verhandlungen sollen einen für das Land Württemberg sehr unbedauerlichen Verlauf genommen haben. Die württembergische Bevölkerung ist durch diese Nachrichten aufs höchste beunruhigt. Wir bitten daher das Staatsministerium um Auskunft über den Inhalt der Verhandlungen zwischen der Landes- und der Reichsregierung und um Mitteilung darüber, welche Haltung die Regierung gegenüber etwaigen Eingriffen des Reichs einzunehmen gedenkt. Wir ersuchen um baldmöglichste schriftliche Antwort.“

## Brünnings Mission

Brünnings verwarnt — Er kämpft gegen die Unterdrückung der Hindenburgwähler

Selbstkritiken, 27. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Als der frühere Reichstagsler Brünnings in Gelsenkirchen in einer Zentrumsversammlung bei der Erwähnung der vielen von den neuen Machthabern abgebauten Beamten verwarnt wurde, erklärte er unter dem hitzigen Beifall der vieltausendköpfigen Menge, daß er sich zu einer Mission berufen fühle, und zwar dafür zu sorgen, daß diejenigen, die den Reichspräsidenten gewählt haben, nicht unterdrückt würden von denen, die ihn bekämpft und verleumdet hätten.

Wörtlich führte Brünnings aus: „Ich bin derjenige gewesen, der in die Lande hinausgezogen ist, um für die Wiederwahl des Reichspräsidenten zu werben. Ich habe mich für ihn eingesetzt wegen seiner verehrungswürdigen Gestalt. Ich habe ihn als den Hüter der Verfassung empfunden, als den Schützer des Berufsstandes, als den Helfer der Armen und Unterdrückten. Sogar in Erwerbslosenversammlungen habe ich das gesagt. Weil er einen religiösen Eid auf die Verfassung geschworen hat, habe ich auch heute, daß er dafür sorgen wird, daß keine Gewalt angeht. Ich bemerke aber, daß es noch eine Mission für das deutsche Volk gibt, eine Mission, dafür zu sorgen, daß diejenigen, die den Reichspräsidenten gewählt haben, nicht unterdrückt werden von denen, die ihn bekämpft und verleumdet haben. Diesen Kampf werde ich durchhalten und vor keinem Opfer zurückschrecken.“

# Immer neue Verbote

## Die Presseverbote häufen sich, ebenso die Versammlungsverbote

München, 27. Februar. (Eig. Funterbericht.)

Die sozialdemokratische „Münchener Post“ ist für vier Tage verboten worden. Der Reichsinnenminister hatte ein amtliches Verbot verlangt.

In Bayern wurden ferner verboten die Organe der Bayerischen Volkspartei „Bayerischer Volksblatt“, „Frauen-Vote in Miltting“, der „Frankische Bauer“ in Würzburg und schließlich das christliche Gewerkschaftsblatt „Der Arbeiter“. Alle Verbote erfolgten wegen angeblicher Verächtlichmachung der gegenwärtigen Reichsregierung.

Die sozialdemokratische „Volksmacht“ in Luden wurde innerhalb 16 Tagen zum zweiten mal verboten.

Was hat das Blatt verbrochen? Nicht mehr und nicht weniger, als den kommentarlosen Abdruck eines während des letzten Wahlkampfes verbreiteten nationalsozialistischen Flugblattes gegen Jugenberg, Papen und die Deutschnationale Partei! Die Hitlerregierung verbietet damit zu wiederholen und ins Gedächtnis zu rufen, was sie erst vor drei Monaten als höchste Wahrheit tausendmal schriftlich verkündet und millionenfach verbreitet hat.

In Schlesien wurden verboten: je drei Tage die sozialdemokratischen Blätter: „Volkszeitung“ Liegnitz und „Der sozialistische Volksblatt“ Gleiwitz; ferner auf je drei Monate: die kommunistischen Zeitschriften „Der Rote Ruf“ und „Der Rote Funke“ in Hirschberg und Glogau.

Das Reichsgericht hat das vom 16. bis 23. Februar dauernde Verbot des Berliner „Temo“ als unzulässig aufgehoben. Die Kosten des Rechtsverfahrens hat der preussische Staat zu tragen.

Der Berliner Polizeipräsident hat am Sonnabend einen für Sonntag geplanten Propagandamarsch des Reichsbanners „aus Sicherheitspolizeilichen Gründen“ verboten. Mit der gleichen Begründung wurde in Hirschberg (Riesengebirge) eine ebenfalls für Sonntag geplante Kundgebung der Eisernen Front unterlag.

Strahburg, 27. Februar. (Eig. Funterbericht.)

Die „Strahburger Neuesten Nachrichten“ sind von der Reichsregierung bis zum 1. Mai für ganz Deutschland verboten worden. Die Zeitung hatte die Terrorakte der Nazis scharf kritisiert und die demokratischen Ideen verteidigt.

Das Zentralorgan der kommunistischen Partei, die „Rote Fahne“, die am Sonntag nach einem längeren Verbot zum ersten Male wieder erschienen ist, wurde sofort wieder verboten. Dieses Mal dauert das Verbot bis zum 15. April.

Das Stuttgarter kommunistische Blatt ist wegen „böswilliger Verächtlichmachung“ der Reichsregierung auf vier Tage verboten worden.

Das Stuttgarter Nazi-Blatt hatte dieser Tage eine Rede des württembergischen Staatspräsidenten als „Sechshundertlei“ bezeichnet. Von einem Verbot des Nazi-Blattes hat man trotz dieser Verächtlichmachung bisher nichts gehört.

Auf Erlassen des Reichsinnenministeriums hat das württembergische Ministerium des Innern das in Korrad als Wochenblatt erscheinende Reichsorgan der Christlichen Volkspartei „Christlicher Volksdienst“ auf die Dauer von drei Wochen verboten.

Am Sonnabend mittig erschienen in Berliner Gassen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold drei Kränze, die die vorhandenen Exemplare der Nr. 3 der Landeszeitung „Das Reichsbanner“ beflaggten. Insgesamt wurden 800 Exemplare von der Polizei mitgenommen. Das die Berliner Polizei zu diesem Vorgehen veranlaßt hat, ist unbekannt und konnte auch von den Beamten nicht mitgeteilt werden.

## Naziterror im Rheinland

Sie durchsuchen einen Zug nach Silberbüchsen — Hundstunde von Polizeibefugnissen

Düsseldorf, 24. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

In Cleve machten Nationalsozialisten eine sozialdemokratische Wählerversammlung unmöglich. Als Referent für diese Versammlung war der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Rudolf Hilderberg in Aussicht genommen. Da er verhindert war, ersetzte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Seeger dessen. Seeger teilt über die Vorgänge in Cleve folgendes mit:

„Am 20. Februar nach Cleve wurde in Anlehnung an jede Nationalsozialisten der ganze Zug nach dem ehemaligen Minister Hilderberg durchsucht. Als ich darüber einen Bahnbeamten zur Rede stellte, ob die SA-Leute schon das Recht hätten, derartige Handlungen im Bereich der Reichsbahn vorzunehmen, wurde mit einem Angehörigen geantwortet: „In Cleve hatte die NSDAP ein Flugblatt gegen die Silberbüchsenversammlungen verbreitet, das die württembergischen Verfassungen und darüber hinaus den Hinweis auf gewalttätigen Vorgehen gegen die Versammlungen und gegen Dr. Hilderberg enthielt. Ein gleiches in Ton womöglich noch ausfallenderes Flugblatt hatte die NSDAP in Cleve gegen eine am Sonnabend geplante Versammlung der SPD verbreitet. Die sozialdemokratische Versammlung konnte nicht stattfinden. Sie

## Eine Dekrete

### Nazigauleiter fordert Bartholomäusnacht

In einer nationalsozialistischen Kundgebung in Glauchau-Alberthald hielt der Gauleiter, Reichstagsabgeordneter „Mutschmann“, eine längere Rede, über die das bürgerliche „Glauchauer Tageblatt“ folgendes berichtet: Gauleiter Mutschmann rief mit erhöhter Stimme:

„Ohne Bartholomäusnacht wird es nicht abgehen. Die Nationalsozialisten würden die Augen aufbehalten, Sentimentalität dürfte es nicht geben.“ Die ebenfalls bürgerliche „Glauchauer Zeitung“ berichtet darüber: „In seinen weiteren Ausführungen warnte der Redner vor falscher Sentimentalität im Endkampf und betonte mehrfach, daß es ohne eine kleine Bartholomäusnacht nicht abgehen werde.“

Die inhaltlich gleichlautenden Berichte zweier Blätter lassen keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß tatsächlich derartig unverantwortliche Neuherungen eines nationalsozialistischen Agitators gefallen sind.

## Ein Kriegsblinder wehrt sich

### Offener Brief an die Reichsregierung

Der Kriegsblinde heftigste Landtagsabgeordnete Dr. Konrad Gumbel wendet sich in einem offenen Brief gegen den Aufruf der Hitlerregierung und die darin erneuerten Behauptungen gegen die Sozialdemokratie. Mit Entrüstung wird in dem Aufruf die Behauptung zurückgewiesen, als hätten im November 1918 die Frontkämpfer ihre Waffen und das deutsche Volk seine Ehre weggegeben. Zum Schluß seiner erschütternden Darstellung sagt Gumbel der Reichsregierung:

„Darüber bin ich mit der übergroßen Mehrheit des Volkes einig, daß niemand das Recht hat, den Kämpfern des Weltkrieges Pflichtvergessenheit vorzuwerfen, auch nicht in verkürzter Form.“

und es heißt weiter:

„In diesem Prozeß fühle ich mich umso mehr berechtigt, als ich von 1914 bis 14 Tage vor dem Waffenstillstand mit zweiwöchiger Urlaubserweiterung der Front als Sozialdemokrat und Kriegseinsatzangehöriger angeführt, also bis zu dem Tage, an welchem ich von einer Granate getroffen, dem Vaterland mein Augenlicht opferte.“

Gumbel war von Beruf Metallarbeiter. Seine Kriegserblindung zwang ihn zum Studium, das ihn zum Abitur und zum Doktorgrad führte.

## Charakteristischer Nazi-Aufruf in Siegburg

Was nicht Geld für NSDAP ist, hat keine Berechtigung auf Existenz!

In Siegburg hängt ein Aufruf der Nationalsozialisten aus, in dem zu Spenden für den Wahlfonds der NSDAP aufgefordert wird. Der Schlusssatz lautet: „Wer nichts gibt, bekennt sich als Marxist und hat keine Berechtigung auf eine Existenz.“

Dieser terroristische Aufruf hat in der Bürgerlich großen Erregung ausgelöst, ohne daß die Polizeiverwaltung bisher dagegen eingeschritten wäre. Nach dem Erlaß des Herrn Goering wird sie dazu kaum Neigung haben. Der Vorsitzende des Siegburger Reichshilfskomitees, der katholische Ortsparier Freizeiter von Wellspennig, der in dem Nazi-Aufruf eine Schädigung der Sammlung für die Nothilfe erblickt, hat dem Bürgermeister inzwischen seinen Rücktritt angezeigt.

## Wie verhält sich das Reich zu Württemberg?

Anfrage sozialdemokratischer Abgeordneter im württembergischen Landtag

Stuttgart, 25. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Reichstag und Landtag haben in Württemberg befristeten Landtag wegen der Differenzen zwischen dem Reich und Süddeutschland befragt, folgende Anfrage eingereicht:

„Dem Bericht eines Nachrichtenbüros zufolge hat der Herr Reichsminister des Innern in einer Wahlrede unter Berufung auf keine amtliche Eigenschaft





Es kommt zu keiner Arbeitszeitkonvention im Kohlenbergbau

Den Bergarbeitern hat man wieder einmal übergespielt. Auch die Regierungen — natürlich in erster Linie die betonte „nationalen“ Regierungen — wollen keine Arbeitszeitkonvention im Kohlenbergbau.

Wieder einmal wurde in Genf mit der wunderbar Bequemen Methode operiert: man erklärte sich zur Ratifikation bereit unter der Voraussetzung, daß alle anderen gleichzeitig mitmachen.

Was der deutsche Regierungsvertreter in Genf erklärte, war — alles in allem — nichts anderes als eine Ablehnung in verbindlicher Form.

Da keine der vertretenen Regierungen die Konvention wirklich ratifizieren wollte, war es auch nicht verwunderlich, daß die Konferenz die Verhandlungen der freien und christlichen Bergarbeiterinternationalen nicht empfieng.

Die Konferenz der Regierungsvertreter endete mit der Feststellung, daß die eventuelle Einberufung einer neuen offiziellen Zusammenkunft mit Erfolg erst dann in Aussicht genommen werden könne, wenn das Internationale Arbeitsamt die nötigen Informationen gesammelt habe über die Art, in der die Länder die von England aufgeworfenen beiden Fragen gelöst hätten.

Auf 100 Gewerkschaftsmitglieder entfallen 46,7 Prozent Arbeitslose

Die neue Arbeitsmarktsatistik der Gewerkschaften meldet für Ende Januar die bisher höchste Arbeitslosenquote mit 46,7 Prozent unter 100 Gewerkschaftsmitgliedern.

Neben den Verbänden des Bau- oder Baunebengewerbes zählten unter ihren Mitgliedern mehr als die Hälfte als arbeitslos: die Holzarbeiter mit 70,2 v. H.; Tapezierer und Portefeulier mit 65,7 v. H.; die Glasindustriellen mit 53,4 v. H. und die Metallarbeiter mit 50,3 v. H.

Der Reichsarbeitsvertrag für die Angestellten der privaten Versicherungsunternehmungen wurde durch eine Uebereinkunft der Parteien unverändert um ein weiteres Vierteljahr verlängert.

Dreimännerkollegium für den Arbeitsdienst

Der Arbeitsdienst soll, wie wir von unterrichteter Seite hören, künftig von einem Dreimännerkollegium geführt werden. Die Oberleitung erhält der Reichsarbeitsminister selbst als Reichskommissar.

Das fängt gut an

Reichsbahn-Gesellschaft reduziert die Mittel für Arbeiterbeschäftigung von 150 Millionen auf 60 Millionen Mark

Eine recht unangenehme Ueberraschung hat sich auf dem Gebiete der Arbeiterbeschäftigung ergeben. Nach dem Sozialprogramm des Reichskommissars Dr. Gerete plante die Reichsbahn-Gesellschaft Arbeiten im Betrage von insgesamt 150 Millionen Mark.

Auch die Steinmehlen im Lohnkampf

Da der Lohnsatz der Steinmehlen am 15. Januar abgelaufen war, bemühten die Arbeitgeber gleich die Gelegenheit, um vor Abschluß eines neuen Tarifs einen Lohnabbau von 20 Prozent zu fordern.

Zum größten Verdruß der Arbeitgeber machte der Schlichtungsausschuß den Vorschlag, den Lohn auf 97 Pfa. festzusetzen. Erst wenn die Parteien bei diesem Vorschlage zu keiner Einigung kommen sollten, wird der Schlichtungsausschuß seinen Spruch fällen.

Lohnkündigungen für das staatliche Wasserbaupersonal

Selbstverständlich zum Zweck der Lohnsenkung Das Reichsverkehrsministerium hat die Löhne für das staatliche Wasserbaupersonal gekündigt

und verlangt eine weitere Lohnsenkung von — nur 7 Pfennig pro Stunde. Das Ministerium hat, da die Gewerkschaften selbstverständlich jeden weiteren Lohnabbau ablehnen, nun den Schlichter angerufen.

Durch verbindlichen Schiedspruch sind die Gläubiger der Fortarbeiter in Bayern wiederum bis zu 2 Pfennig die Stunde herabgesetzt worden.

Wie haben sich die Nationalsozialisten über den Lohnabbau ereifert, als Hitler noch nicht an der Regierung war! Nun ist er an der Regierung, der Lohnabbau aber geht ruhig weiter.

Wir wollen den Sozialistenstaat Ein Aufruf der Kriegsbeschädigten!

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen wendet sich mit einem Aufruf an die deutschen Kriegsoffer.

„Die Staatsgewalt“ — beginnt der Aufruf — „geht vom Volke aus! Dieses verfassungsmäßige Grundrecht der Deutschen steht am 5. März zur Entscheidung. Ihr Kriegsoffer seid wieder zur Reichstagswahl aufgerufen.“

Das Kernstück des Aufrufs besteht in einer wirkungsvollen Gegenüberstellung dessen, was die Kriegsoffer fordern und ablehnen. Es lautet:

- „Wir wollen nicht zurück zu den alten Verhältnissen der Kriegs- und Vorkriegszeit! Wir wollen behalten, was wir seit der Staatsumwälzung 1918 jah erkämpft haben. Wir wollen nicht die wirtschaftlichen Opfer des Krieges sein. Wir wollen wiederhaben, was wirtschaftliche Kriegsfolgen und ihre Krisen durch Notverordnungen uns zerstört haben. Wir wollen nicht zurück zur Militärverwaltung der Vorkriegszeit, zu Ehrensold und Almosen.“

Wir wollen behalten Versorgungs- und Fürsorgerecht, gesetzlichen Schutz der Kriegsbeschädigten im Wirtschaftsleben und soziale Rechtsprechung.

- Wir wollen nicht willenlose Objekte der Gesetzgebung und Behörden sein. Wir wollen Mitwirkung in der Gesetzgebung und Verwaltung, Anteil an der Verantwortung. Wir wollen nicht, daß die Opfer des Krieges paßiv die Opfer der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise sind. Wir wollen, daß alle Kriegsoffer sich in Staat und Wirtschaft ihren Unterhalt erwerben können und das Recht auf Anwartschaft im öffentlichen Dienst verwirklicht wird. Wir wollen nicht, daß die Kriegsoffer als Verteidiger der deutschen Scholle von ihrem Besitz ausgeschlossen sind. Wir wollen, daß die Kriegsoffer zur Erhaltung ihres Besitzes vor allen anderen entschuldet werden. Wir wollen den Sozialstaat, wir wollen den Staat der Volkswohlfahrt!

Wie ist dies alles zu erreichen? Nicht im autoritären Staat, nicht in der Diktatur, nicht im Staat einer Partei! Die Erneuerung einer Nation ist nach jedem Zusammenbruch noch immer Aufgabe aller Glieder der Nation gewesen. Nur in Demokratie und Freiheit kann diese Erneuerung geschehen! „Deshalb Kameradinnen und Kameraden“ — so schließt der Aufruf — „besteht euch auf euch selbst! Bestimmt euch auf die Kraft der Demokratie! Bestimmt euch auf eure unverbrüchlichen Rechte! Gebt eure Stimme nur für Demokratie und Republik!“

Das Paradies rückt näher

Zollerhöhung für Seefische Sollsatz verdoppelt

Die Regierung Hitler hat eine ganze empfindliche Zollheigerung für die Einfuhr von Seefischen vorgenommen. So ist der Sollsatz für frische Seefische, der bisher fünf Mark betrug, auf zehn Mark verdoppelt worden.

Man wird schon nüchtern

Reichsverband deutscher Fischhändler gegen die Zollerhöhungen. Der Reichsverband der deutschen Fischhändler hat in seinem „nationalen“ Regierung für den Fischhandel sehr viel versprochen hat. Nun hat Paul Winkler das große Versprechen, daß die gegenwärtige nationale Regierung die Fischimporteure nach Deutschland mit einem ganz erheblichen Zoll belogte bzw. die bestehenden Zölle ganz empfindlich steigerte.

führen den Fischverbrauch in Deutschland droffeln wird, da die Auslandszufuhr Deutschlands besonders mit Qualitätswaren versorgt, die der deutsche Fischhandel nicht liefern kann. Die deutschen Verbraucher müssen am 5. März gegen die Fischpreizerhöhung protestieren, indem sie Riste 2, Sozialdemokraten, wählen!

Jahreshauptversammlung der Holzarbeiter

In einer fast beschaffen Versammlung der Holzarbeiter am Donnerstag wurde der Bericht über das Jahr 1932 gegeben und die Vorstandswahl vorgenommen. Der Beschlüssigte gab den Situationsbericht. Er wies darauf hin, daß die im Vorjahr erfolgten verheerenden Wälder, feinerlei Hoffnung der Wirtschaft aufkommen ließen. Sind die Holzarbeiter im Durchschnitt des Reiches mit 69,6 Proz. erwerbslos und mit 10,1 Proz. in Kurzarbeit, so ist die Erwerbslosenziffer der Holzarbeiter in unserem Verwaltungsgebiet kaum unter 80 Proz. gesunken.

Sport vom Sonntag

Auch Stern konnte den Kreismeister nicht besiegen

Trotz der schlechten Platzbeschaffenheit wurden reißlos die Spiele ausgetragen. Im einzelnen wird berichtet:

Falte I - Stern 10:2. Auch Stern ist nicht imstande gewesen, den anhaltenden Siegeszug des Kreismeisters zu unterbrechen. Es wird den Zuschauern empfohlen, bei Spielen mehr Ruhe zu bewahren.

Koventhal I - Kawallen I 4:1. Koventhal wird ein ganz beachtlicher Gegner für die kommende Serie.

Tasmania - Freie Sportfreunde 2:2. Beide Mannschaften zeigten ein ruhiges, flottes Spiel. Konnte Freie Sportfreunde bis zur Pause die 1:0-Führung halten, so mußten sie sich am Schluß mit einem 2:2 begnügen.

Herrnprotsch I Südost I 5:10. Herrnprotsch ist scheinbar in einer Krise.

W.S. Märzdorf I - Adler I 11:1. Adler hat sich den Scherz erlaubt, mit Erfolg nach Märzdorf zu fahren und mußte die hohe Niederlage hinnehmen.

1933 - 1924 3:2. Zwei ebenbürtige Mannschaften konnten in Goldschmieden ein merkwürdiges Spiel zeigen. 1928 war am Schluß der Glückliche.

Union - Wader 8:5. Ein torreiches Treffen war dieses Spiel.

Sparta - Herold 1:5. Wenn Sparta nicht bald dazu übergeht, innerhalb der Mannschaften eine Umstellung vorzunehmen, dann werden sie am Schluß der Tabelle landen.

Diana - Weisterwisch. Weisterwisch mußte eine 2:0-Niederlage mit nach Hause nehmen.

Sturm I - F.S. I 6:6. Sturm unterschätzte den Gegner und mußte bis zur Pause eine 4:2-Führung von F.S. anerkennen. Nach der Pause brüht im Endspurt Sturm und können am Schluß ein Unentschieden herstellten.

West - Astania 0:6. West ist scheinbar im Winterschlaf. Selbst gegen Mannschaften aus der zweiten Klasse ist ein Sieg unmöglich.

Herta - Rapid 6:4. Beinahe gab es wieder eine Ueberziehung. Erst in den letzten Minuten konnte Herta für sich den Sieg entscheiden.

Wiel I - Memannia I 7:2. Die Formverbesserung von Memannia hat nicht lange angehalten. Es war wohl eine Niederlage zu erwarten, aber nicht in dieser Höhe.

Oblau I - 1921 I 7:1. Oblau ist auf eigenem Plage sehr schwer zu schlagen. Das mußte auch 1921 mit 7:1 erkennen.

Freiheit-Schmölz - B.F.R. 3:1. Die Gäste B.F.R. konnten bis zur Pause ein Unentschieden halten. Erst kurz vor Schluß kam die bessere Spielweise von Schmölz zum Vorschein.

Kotwitz - Einheit 6:4. Trotzdem Einheit bis zur Pause zweimal führte, waren sie am Schluß doch der Unglückliche.

B.F.R. I - Hundsfeld I 4:3. Die Umstellung von B.F.R. hat sich scheinbar bewährt. Es wurde ein schufreudiges Spiel beider Mannschaften gezeigt.

Koberwitz - Domsiau 5:1. Nach flotten Spiel gelingt es Koberwitz bis zur Pause eine 2:0-Führung sicherzustellen. In der zweiten Spielhälfte brach Domsiau völlig zusammen. Nur der guten Torwächterleistung war es zu verdanken, daß eine weitere Niederlage verhindert wurde.

Enthaltener: Wiel II - Memannia II 4:0. Oblau II 9:1. Freiheit II - B.F.R. II 6:2. Kotwitz II - 4:4. B.F.R. II - Hundsfeld II 11:3. Herta II - II 2:5. Sturm II - F.S. II 4:3. West II - Astania II 3:2. W.S. Märzdorf - Adler 3:4. 1928 - 1924 3:4. Sparta - Herold 7:2. Diana - Weisterwisch 1:2. Herrnprotsch - Groß-Naditz 4:1. Tasmania II - Fr. Sportfreunde III 5:1. Falte II - Stern II 3:6. Koventhal II - Kawallen II 3. und 4. Mannschaften: Herrnprotsch III - Südost III 1:13. Falte - Stern 0:0. Diana - Weisterwisch 2:1. Sturm - F.S. 3:5. B.F.R. IV - Stern IV 1:8. Schül. mann. schaft: B.F.R. I Schül. - Stern I Schül. 2:1. F.S. I Schül. - Koventhal I Schül. 1:4. B.F.R. Schül. II - Stern Schül. II 0:0. Koventhal Schül. II - F.S. Schül. II 1:1. Falte I Jgd. - Stern I Jgd. 0:1.

Handball vom Sonntag

Es war vorauszu sehen, daß bei diesem hohen Schnee die Handballer zum größten Teil ihre Spiele abjagen würden. Nur die ganz Mutigen spielten. Die Berichte melden im einzelnen:

1. Abt. I - 7. Abt. I 3:2 (0:1). Im Ostpark trafen zwei alte Rivalen aufeinander, welche trotz des hohen Schnees den Handballfreunden ein flottes und spannendes Spiel vorführten. Mit dem Anstoß der 7. Abteilung wurde der Ball sofort vor das Tor der 6. Abt. gebracht und schon mußte der Tormann das erste Mal eingreifen. 15 Minuten wurde hin und her gejagt, ehe es der 7. Abteilung gelang, zum ersten Tor zu kommen. Nach diesem Tor legt die 6. Abteilung zu einem Zwischenpark an, wobei sie das Feld haben, entweder genau den Hofen zu treffen oder gerade vorhin zu schießen, wo der Tormann steht. Diese Drangerei wurde durch den Halbspitz des Schiris unterbrochen. Nach Beginn der zweiten Halbzeit mußte der Mittelstürmer der 6. Abt. geschickt einen Deduzenschießer der Verteidigung der 6. Abt. ins Tor führen, worauf dieselben mit 2:0. Diese 2:0-Führung der 6. Abteilung war der 6. Abteilung doch zu viel. Durch ein kluges Kombinationszüge gelang es ihnen, auszugleichen. Nur Minuten vor Schluß wurde hart gekämpft. Tempo war Parole! Kurz vor dem Schluß gelang es der 6. Abt., einen Freistoß, das festhängende Tor zu schießen.

Südost I - 2. Abt. I 2:2 (1:2). In Klettenberg konnte Südost wieder mal über die 2. Abt. triumphieren. Bis Halbzeit hatte die 2. Abt. die Führung behauptet. Nach dem Wechsel übernahm Südost das Tempo, konnte ausgleichen und anschließend zwei weitere Tore den Sieg sicherstellen.

Deutsch-Lissa I - 1. Abt. I 17:2 (1:0). Stabelwitzer bekamen ein flottes Spiel zu leben. In den ersten Minuten und auch kurz nach Halbzeit sah es aus, als ob Deutsch-Lissa viel vorgenommen hat. Es dauerte lange, ehe sich die 1:0-Führung Lissas ausgleichen konnte und durch die Führung an sich zu bringen. Nachmals gelang Lissa ein Tor. Es war auch ihr Bestes. Das Tempo, welches sich jetzt vorlegte, konnte Lissa nicht mehr durchhalten. Die 1. Abt. war es den Stabelwitzern vergönnt, die Torzahl auf 7 zu erhöhen und dadurch den Sieg zu bringen.

Bericht von der Bezirksversammlung

vom 12. Februar 1933

Der 1. Bezirk des 14. Kreises hatte für den 19. Februar 1933 ein alljährlich stattfindendes Bezirksversammlungsabende gehalten, an dem 17 Sportlerinnen und Sportler teilnahmen. Die anwesenden Herren der Genossen Schwärzer, H. H. H. wurde

mit den Übungen begonnen, die sich im Laufen, Springen, Hüpfarten, Singspielen und Geräteübungen abwechselten. Am Gerät wurden die Übungen der Serienwettkämpfe geübt, anschließend wurden dann gemeinsam die Freiübungen zum Weltarbeiterparität durchgeführt. Die Lehrstunde bot für alle Teile etwas Neues, außerdem hatte sie den Zweck, die Teilnehmer für die bevorstehende Vorturnerprüfung vorzubereiten.

Die nachfolgende Sitzung wurde gegen 13,45 Uhr von Genossen Krul mit folgender Tagesordnung eröffnet:

- 1. Berichte.
2. Kritik der Lehrstunde.
3. Neuwahlen.
4. Veranstaltungen.
5. Verschiedenes.

Anwesend waren 11 Sportlerinnen und 22 Sportler, sowie die Genossen Friedrich, Breslau und Niedlich, Dels vom Bezirksvorstand.

Aus den Berichten konnte man entnehmen, daß trotz der schlechten Wirtschaftslage die Stabilität der einzelnen Gruppen erhalten blieb. Es ist zu hoffen, daß bei intensiver Arbeit der Gesamtfunktionäre auch im neuen Jahre eine weitere Steigerung zu erwarten ist. An der Debatte beteiligten sich mehrere Genossen. Besonders waren es die Serienwettkämpfe und die Geräteübungen der Frauen, die die Gemüter erhitzen ließen. Zur Kritik der Lehrstunde wurde ein Vorschlag des Genossen Rudolf, Breslau zur Kenntnis genommen, der besagt, daß man in Zukunft die Lehrstunden im Herbst abhalten soll, um dieses Erlernte dann im Winterhalbjahre verwenden zu können.

Nachdem nun alle Funktionäre ihre Ämter zur Verfügung gestellt hatten, leitete Genosse Niedlich, Dels, die Neuwahlen ein, die folgendermaßen verliefen:

Männerturnwart: Paul Kuboff, Breslau; Frauenturnwart: Lea Eisebitt, Breslau; Rinderturnwart: E. Hönsher, Breslau; Sportwart: Paul Rudolf, Breslau; Schriftführer: Mia Scholz, Breslau; Frauen-Ausschuß: L. Eisebitt, M. Scholz, Breslau.

Unter Veranstaltungen wurden allgemeine Termine an gegeben.

Gen. Hönsher hat unter Verschiedenem, daß man ihm in Zukunft die Jahresberichte für das Rinderturn ohne besondere Aufforderung einbringen soll. Mit dem Viede: „Mann wir schreiten“, schloß gegen 16,30 Uhr Genosse Niedlich die Sitzung. Rich. W. S. D., Freie Turnerschaft, Bries.

Sport-Terminkalender 1933

- März: 26. Freie Turnerschaft Breslau, Waldlauf in Oswig.
26. Freie Ruderverg. Breslau Stilrudern im Magdalenen-Gymnasium, Ferner: Leichtathletischer Kampfrichter-Kursus der F.T.B.
April: 2. F.T.B. Schulentagungsfeier im „Proleten“.
6. Naturfreunde, 20. Jahrestag im Gewerkschaftshaus.
9. Freie Sportg. 1897, Geländelauf.
14. Freie Schwimmer Breslau, Geländelauf.
14. Fr. Sportg. 1897, Ringkampfwettkampf gegen Polen.
14. F.T. Deutsch-Lissa, Geländelauf.
16. F.T.B. Bühnenschaufturnen bei Hoffmann.
17./18. Freie Kanuvereinigung: Anpaddeln.
23. Freie Turnerschaft Bresl. e. V. Gymnastikwettkampf der Turnerinnen-Abteilungen.
23. Arbeiter-Radfahrer, Juwelierfestfahrt.
30. Freie Ruderverg. und Kanuvereinigung, Propaganda-auffahrt an der Holteihöhe.
Mai: 1. Weltfeiertag.
7. F.T.B. Anipporteln der Schüler und Schülerinnen im Ostpark.
7. Naturfreunde, Hüttenöffnung in Weisterwisch.
14. F.T.B. Frühjahrsparität.
14. Freie Schwimmer, Anschwimmen.
14. Arbeiter-Radfahrer, Bezirkswanderfahrt.
21. bis 28. Bundeswerbewoche anlässlich des 40-jährigen Bundesjubiläums.
25. Fr. Schwimmer, Werberveranstaltung in Stabelwitz.
28. Athleten, Bezirkswettkampf.
28. F. T. Deutsch-Lissa, Sportfest.
Juni: 4. Arbeiter - Radfahrer, Hauptjugendtreffen in Waldburg.
11. Freie Rudervereinigung, Jubiläumsegatta.
11. Athleten, Alterspartier-Treffen.
13. Freie Rudervereinigung, Abendsveranstaltung.
17. Naturfreunde, Sonnenwendfeier in Weisterwisch.
18. Freie Schwimmer, Sonnenwendfeier der Jugend.
18. Deutsch-Lissa, Arbeiter-Sporttag.
18. Kartell, Straßenläufe als Vorpropaganda zum Arbeiter-Sporttag.
22. Freie Schwimmer, Freie Rudervereinigung und Freie Kanu-Vereinigung, Veranstaltung an der Holteihöhe.
25. Weltarbeiter-Sporttag.
Juli: 16. Athleten, Leichtathletik, Kreiswettkämpfe.
16. Arbeiter - Radfahrer, Juwelierfestfahrt und Gaufahrt der Radfahrer.
30. Arbeiter-Radfahrer, Bezirksänderung.
August: 6. Freie Schwimmer, Schwimmfest im „Sofeison“-Bad.
13. Freie Rudervereinigung, Stürzen in Pleischwitz.
14. Freie Kanuvereinigung, Kurzreden-Regatta und Stilpaddeln.
17. F.T.B. Vereinsparität im Stadion.
17. Radfahrer, Jubiläums-Strassenparitäten Arbeiter-Radfahrer, Gaufern u. Juwelierfestfahrt der Radfahrer.
September: 3. Radfahrer, 08. Mannschaftswettkämpfe.
3. Naturfreunde, Waldfest in Weisterwisch.
10. Freie Kanuvereinigung, Langstreckenfahrt nach Oblau.
10. Freie Schwimmer, Abschwimmen.
17. Fr. Rudern u. Kanu, Herbstregatta, Boots-Haus Weidenhamm.
Oktober: 1. Freie Kanuvereinigung, Anpaddeln.
8. Freie Ruderverg., Langstreckenregatta u. Rudern.
15. Arbeiter-Radfahrer, Abfahrtsparität.
23. F.T. Deutsch-Lissa, Hallensportfest.
November: 5. F.T.B. Herbstwaldlauf in Gschwitz.
18. Freie Schwimmer, Hallenschwimmfest.
19. Ab. Radfahrer, Bezirksmeisterschaft im Coalsport.
22. Freie Schwimmer, Geländelauf.
22. Arbeiter-Radfahrer, Bezirksjugendveranstaltung.
23. F.T.B. Ringkampfpreis der Männer-Abteilungen.
Dezember: 23. Naturfreunde, Winter Sonnenwendfeier.

Notizen

Arbeiter-Sportkartell Breslau e. V.

Eisbahn. Am Dienstag, den 28. Februar, nachmittags findet für unsere Kinderbesucher ein Kostümfest statt. Alle Kinder kommen noch einmal zu diesem fröhlichen Treiben auf der Eisbahn am Stadtgraben, zwischen Graupen- und Schweidnitzer Straße. Am Ende Pflanzenstammierung.

1. Bezirk, 14. Kreis

Der für den 12. März einberufene Bezirksrat fällt aus, neue Termin wird noch bekanntgegeben.

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

Die Meldungen der Schulentagungen sind von den Schulentagungen sofort an Hans Tiegel einzubringen. Die Ausschreibungen zum Massenmehrkampf gehen allen Frauenabteilungen umgehend zu.

Abteilung, Frauen! Montag, den 6. März, von 19.30 bis 21.30 Uhr, gemeinsame Turnstunde der 2., 4., 5., 7. Frauenabteilung in der oberen Turnhalle der Siegerstraße Schule. Frauen dieser Abteilungen sind alle zur Stelle. Die älteren Genossinnen aus anderen Abteilungen sind willkommen.

4. Männer-Abteilung, Dienstag, den 28. Februar, nach dem Turnen, bei Kanter, Gemaldfstraße, Vorstandssitzung.

5. Männer-Abteilung, Freitag, den 3. März, Monatsabrechnung, Turnhalle oder „Eisenhammer“. Sonnabend, den 11. März, alles mit Freunden und Bekannten im „Bergstraße Turn- und Sportverein „Frei Heil“-Stabelwitz. Die Turnstunden für Schüler, Jugend und Männer werden wieder regelmäßig jeden Donnerstag abgehalten.

Athletik

Kreiskämpfe im Ringen werden bis nach den Wahlen vertagt.

Fußball

Diana-Steine, Freitag, den 3. März, 20 Uhr, Ballversammlung im Vereinslokal, Ergehen ist Pflicht.

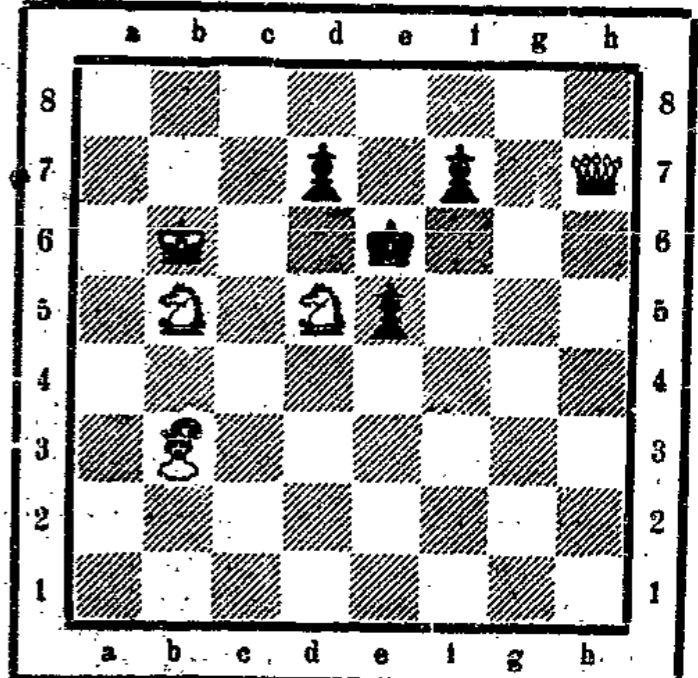
Memannia-Kantern, Freitag, den 3. März, 20 Uhr, Ballversammlung bei Seibel.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer

Am 1. März, 20 Uhr, Sportausflug bei Cichos, Klosterstraße 125. Abt. Koventhal: 3. März, Abteilungsabend im Ostpark, Trachenberger Str. - Abt. Friedewalde: 4. März, Abteilungsabend bei Köchel, Hundsfelder Str. - Abt. Radfahrer: 2. März, Abteilungsabend im Zentralklub, Westendstraße 50. - Jugendabteilung: Am 28. Februar, 20 Uhr, Zusammenkunft der Spielgruppe in der Turnhalle, Pestalozzi-Schule, Michaelisstraße 78/80. - Am 2. März, 20 Uhr, im Heim, Friedrich-Wilhelm-Straße 45, „Sport und Politik“. - Kindergruppe: Am 28. Februar 17-19 Uhr, Liebernachtsnacht im Heim, An der Mathiasgasse.

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau. Zuschriften und Lösungen an R. Ritter, Breslau 1, Pöpelwitzstraße 22. Breslau, im Februar 1933. Aufgabe Nr. 304, W. A. Schinkmann, USA. (Huddersfield College Magazine 1. Preis.)



Matt in zwei Zügen. Weiß: Kb6, Dh7, Sb5, d5, Lb3 (9). Schwarz: Ke6, Bd7, e5, f7 (4). Lösung: 1. ... Lf6; 2. e3xd4, Le6-c4; 3. Dh7-g7, e7-e5; 4. Dxc7; 5. ... Lx1; 6. De5f, Ke6; 7. Sg7f7, 2. ... Lxd4; 3. Txl usw. Trotz des Schlageschlüssels ein hübscher Verzüger. Diesem ungewöhnlichen Schlüssel ist es wohl zuzuschreiben, daß so wenig Lösungen eingegangen sind. Richtige Lösungen sandten: M. Teichgraber-Langenbielau, B. Imlich, K. Hellner, F. Lehnach.

Partientamb

Damengambit. Gespielt im Wettkampf um die Abteilungsmeisterschaft am 8. 1. 1933. Nikolaitor - West Brett 2.

Table with chess moves: Weiß: Grünler, Nikolaitor; Schwarz: Brock, West. Moves listed in columns.

Amerikaner: 1) Verhindert die „Meerener“ (dxc, Lxc, b5 usw.). Auch exd, wie Aljechin und Flohr oft spielen, ist gut. 2) Dadurch wird d4 als Lufthole gestempelt. 3) Drückt zwar auf den feindlichen Damenflügel, aber sein Zentrum ist schwach. 4) Bauer b2 ist vergiftet. 5) Weiß erkrankt, daß sein Damenflügel schwach ist. Gestützt auf sein starkes Zentrum, entschließt er sich zum Königsangriff, den er auch in vorbildlicher Weise zum Gewinn führt. 6) Der Läufer hat keine Funktion mehr und Sd3 drückt aufs Spiel. 7) Natürlich darf b2 wegen e3 nicht geschlagen werden. 8) Auf Sd3 folgt SxL mit Vorteil für Weiß. 9) Auf gxf, gxf, Sxf1 erhält Weiß mit Dc1 starken Angriff. 10) Die vorgeschobenen Bauern ermöglichen Weiß das feindliche Zentrum anzugreifen. 11) Der einzige Zug, auf den folgt gxf, Sxf6, Dh4 mit starkem Angriff. Auf Le6, Dh4, Te8 gewinnt Weiß mit LxS einen guten Bauern bei überlegener Stellung. Auf jeden anderen Zug folgt Dh4, Te8, Sxf7 mit Vernichtung. 12) Die Turme sollen ins Spiel. Auch hatte Weiß das folgende Turmpfer schon in Rechnung gestellt. Der Springer darf wegen Matt in drei Zügen nicht geschlagen werden. 13) Auf diesen schönen Zug muß Schwarz die Qualität zurückgeben. 14) Droht g6, hxg6, Sxg6, Dxf6, Kf8, Sf5 mit Untergang. Auf Dxf7 Kh8 folgt f7 mit Matt oder Dameverlust. 15) Schwarz glaubt, durch die Rückgabe der Qualität dem Untergang entronnen zu sein und hofft aus auf seinen starken Damenflügel. Weiß aber zerstört durch ein wunderbares Schachspiel grausam diese Hoffnung und krönt damit sein ausgereiftes Angriffsspiel. 16) Auch b6 hilft nicht mehr; es folgt g7, Lxg7, fxf7, Dxf7, Kh8 und gewinnt. 17) Eine originale Stellung. Es folgt immer Matt, wie Schwarz auch zehnt, oder Damenverlust. Eine wunderschöne von Weiß meisterhaft gespielte Partie. Anmerkungen von W. Grünler und R. Ritter.

Sport vom Sonntag

Nach Stern konnte den Kreismeister nicht besiegen

Trotz der schlechten Platzbeschaffenheit wurden reflexlos die Spiele ausgetragen. Im einzelnen wird berichtet:

Falke I - Stern I 10:2. Auch Stern ist nicht imstande gewesen, den anhaltenden Siegeszug des Kreismeisters zu unterbrechen. Es wird den Zuschauern empfohlen, bei Spielen mehr Ruhe zu bewahren.

Koventhal I - Rawallen I 4:1. Koventhal wird ein ganz beachtlicher Gegner für die kommende Serie.

Tasmania - Freie Sportfreunde 2:2. Beide Mannschaften zeigten ein ruhiges, flottes Spiel. Konnte Freie Sportfreunde bis zur Pause die 1:0-Führung halten, so mußten sie sich am Schluß mit einem 2:2 begnügen.

Herrnproß I Südost I 5:10. Herrnproß ist scheinbar in einer Krise.

Wald 1 - Adler I 11:1. Adler hat sich den Sieg erlaubt, mit Erfolg nach Wald zu fahren und mußte die hohe Niederlage hinnehmen.

1928 - 1924 3:2. Zwei ebenbürtige Mannschaften konnten in Goldschmieden ein merkwürdiges Spiel zeigen. 1928 war am Schluß der Glückliche.

Anton - Wasser 3:3. Ein torreiches Treffen war dieses Spiel.

Sparta - Herold 1:5. Wenn Sparta nicht bald dazu übergeht, innerhalb der Mannschaft eine Umstellung vorzunehmen, dann werden sie am Schluß der Tabelle landen.

Diana - Peisterwitz. Peisterwitz mußte eine 2:0-Niederlage mit nach Hause nehmen.

Sturm I - F.S.B. I 6:6. Sturm unterjochte den Gegner und mußte bis zur Pause eine 4:2-Führung von F.S.B. anerkennen. Nach der Pause brüht im Endspurt Sturm und können am Schluß ein Unentschieden herbeiführen.

West - Tasmania 0:6. West ist scheinbar im Winterschlaf. Schuß gegen Mannschaften aus der zweiten Klasse ist ein Sieg unmöglich.

Heria - Rapid 6:4. Beinahe gab es wieder eine Ueberzeugung. Erst in den letzten Minuten konnte Heria für sich den Sieg entscheiden.

Wahl I - Almannia I 7:2. Die Formverbesserung von Almannia hat nicht lange angehalten. Es war wohl eine Niederlage zu erwarten, aber nicht in dieser Höhe.

Oblau I - 1921 I 7:1. Oblau ist auf eigenem Plage sehr schwer zu schlagen. Das mußte auch 1921 mit 7:1 erkennen.

Freiheit-Schmalz - B.F.M. 3:1. Die Gäste B.F.M. konnten bis zur Pause ein Unentschieden halten. Erst kurz vor Schluß kam die bessere Spielweise von Schmalz zum Vorschein.

Kotwitz - Einheit 6:4. Trotzdem Einheit bis zur Pause zweimal führte, waren sie am Schluß doch der Unglückliche.

B.F.L. I - Hundsfeld I 4:3. Die Umstellung von B.F.L. hat sich scheinbar bewährt. Es wurde ein schußfreudiges Spiel beider Mannschaften gezeigt.

Robermis - Damslau 5:1. Nach flotten Spiel gelingt es Robermis bis zur Pause eine 2:0-Führung sicherzustellen. In der zweiten Spielhälfte brach Damslau völlig zusammen. Nur ein guter Torwächterleistung war es zu verdanken, daß eine weitere Niederlage verhindert wurde.

enichteten: Wahl II - Almannia II 4:0. Oblau II 3:1. Freiheit II - B.F.M. II 6:2. Kotwitz II - B.F.L. II - Hundsfeld II 11:3. Heria II - II 2:3. Sturm II - F.S.B. II 4:3. West II - Tasmania II 3:2. B.F.L.-Märzdorf - Adler 3:4. 1928 - 1924 3:4. Sparta - Herold 7:2. Diana - Peisterwitz 1:2. Herrnproß - Groß-Naditz 4:1. Tasmania II - Fr. Sportfreunde III 5:1. Falke II - Stern II 3:6. Koventhal II - Rawallen II 3. und 4. Mannschaften: Herrnproß III - Südost III 1:13. Falke - Stern 0:0. Diana - Peisterwitz 2:1. Sturm - F.S.B. 3:5. B.F.L. IV - Stern IV 1:8. Schülermannschaften: B.F.L. I Schül. - Stern I Schül. 2:1. F.S.B. I Schül. - Koventhal I Schül. 1:4. B.F.L. Schül. II - Stern Schül. II 0:0. Koventhal Schül. II - F.S.B. Schül. II 1:1. Falke I Jgd. - Stern I Jgd. 0:1.

Handball vom Sonntag

Es war vorauszu sehen, daß bei diesem hohen Schnee die Handbälle nur zum größten Teil ihre Spiele abgeben würden. Nur die ganz Mutigen spielten. Die Berichte melden im einzelnen:

8. Abt. I - 7. Abt. I 3:2 (0:1). Im Depart trafen zwei alte Rivale aufeinander, welche trotz des hohen Schnees den Handballfreunden ein flottes und spannendes Spiel vorführten. Mit dem Anstoß der 7. Abteilung wurde der Ball sofort vor das Tor der 8. Abt. gebracht und schon mußte der Tormann das erste Mal eingreifen. 15 Minuten wurde hin und her gejagt, ehe es der 7. Abteilung gelang, zum ersten Tor zu kommen. Nach diesem Tor geht die 8. Abteilung zu einem Zwischenspielt an, wobei sie das Tor haben, entweder genau den Wippen zu treffen oder gerade dorthin zu schießen, wo der Tormann steht. Diese Drangerei wurde durch den Halbtakt des Schiris unterbrochen. Nach Beginn der zweiten Hälfte mußte der Mittelfürer der 7. Abt. geistlich einen Deckungsfehler der Verteidigung der 8. Abt. abdecken und ihnen dieselben mit 2:0. Diese 2:0-Führung der 7. Abteilung war der 8. Abteilung doch zu viel. Durch ein schönes Kombinationszuge gelang es ihnen, auszugleichen. Nur Minuten vor Schluß wurde hart gekämpft. Tempo war Parole! Kurz vor dem Schluß gelang es der 8. Abt., ein einziger Treffer, das siegreichende Tor zu schießen.

Südost I - 2. Abt. 4:2 (1:2). In Kleindorf konnte Südost wieder mal über die 2. Abt. triumphieren. Bis Hälfte konnte die 2. Abt. die Führung behalten. Nach dem Wechsel führt Südost das Tempo, sowie ausgleichend und anschließend zwei weitere Tore den Sieg sicherstellen.

Stabelwitz I - Deutsches 17:2 (1:0). Stabelwitzer bekamen ein flottes Spiel zu leben. In den ersten Minuten und auch kurz nach Hälfte sah es aus, als ob Deutsches viel vorgekommen hat. Es dauerte lange, ehe die 1:0-Führung Deutsches ausgleichen konnte und durch die Führung an sich zu bringen. Nachmals gelang Deutsches die Führung an sich zu bringen. Nachmals gelang Deutsches die Führung an sich zu bringen. Nachmals gelang Deutsches die Führung an sich zu bringen.

Bericht von der Bezirksversammlung

vom 12. Februar 1933

Der 1. Bezirk des 14. Kreises hatte für den 19. Februar 1933 ein alljährlich stattfindendes Bezirksversammlung geladen. In den 47 Teilnehmer und 20000 Zuschauer wurde den Worten der Genossen...

mit den Übungen begonnen, die sich im Laufen, Springen, Hüpfarten, Singeln und Geräteübungen abwechselten. Am Gerät wurden die Übungen der Serienwettkämpfe geübt, anschließend wurden dann gemeinsam die Freiübungen zum Mehrkampfporttag durchgenommen. Die Lehrstunde bot für alle Teile etwas Neues, außerdem hatte sie den Zweck, die Teilnehmer für die bevorstehende Vorturnerprüfung vorzubereiten.

Die nachfolgende Sitzung wurde gegen 19.45 Uhr von Genossen Krul mit folgender Tagesordnung eröffnet:

- 1. Bericht.
2. Kritik der Lehrstunde.
3. Neuwahlen.
4. Veranstaltungen.
5. Verschiedenes.

Anwesend waren 11 Sportlerinnen und 22 Sportler, sowie die Genossen Friedrich, Breslau und Niedisch, Dels vom Bezirksvorstand.

Aus den Berichten konnte man entnehmen, daß trotz der schlechten Wirtschaftslage die Stabilität der einzelnen Gruppen erhalten blieb. Es ist zu hoffen, daß bei intensiver Arbeit der Gesamtfunktionäre auch im neuen Jahre eine weitere Steigerung zu erwarten ist. An der Debatte beteiligten sich mehrere Genossen. Besonders waren es die Serienwettkämpfe und die Geräteübungen der Frauen, die die Gemüter erhitzen ließen. Zur Kritik der Lehrstunde wurde ein Vorschlag des Genossen Rudolf, Breslau zur Kenntnis genommen, der besagt, daß man in Zukunft die Lehrstunden im Herbst abhalten soll, um dieses Erlernis dann im Winterhalbjahr verwenden zu können.

Nachdem nun alle Funktionäre ihre Ämter zur Verfügung gestellt hatten, leitete Genosse Niedisch, Dels, die Neuwahlen ein, die folgendermaßen verliefen:

Männerturnwart: Paul Rudolf, Breslau; Fraueturnwart: Lea Elisabeth, Breslau; Rinderturnwart: E. Höniger, Breslau; Sportwart: Paul Rudolf, Breslau; Schriftführer: Mia Scholz, Breslau; Frauen-Ausschuh: L. Elisabeth, M. Scholz, Breslau.

Unter Veranstaltungen wurden allgemeine Termine angesetzt.

Gen. Höniger bat unter Verschiedenem, daß man ihm in Zukunft die Jahresberichte für das Rinderturn ohne besondere Aufforderung einreichen soll. Mit dem Viede: „Wann wir schreiben“, schloß gegen 16.30 Uhr Genosse Niedisch die Sitzung. Riß, B. o. d. e, Freie Turnerschaft, Bries.

Sport-Terminkalender 1933

- März: 26. Freie Turnerschaft Breslau. Waldlauf in Oswig.
26. Freie Ruderg. Breslau Stützern im Magdalena-Gymnasium. Ferner: Leichtathletischer Kampfrichter-Kursus der F.T.B.
April: 2. F.T.B. Schulentlassungsfeier im „Proleten“.
6. Naturfreunde. 20 Jahrefeier im Gewerkschaftshaus.
9. Freie Sportg. 1897. Geländelauf.
14. Freie Schwimmer Breslau. Geländelauf.
14. Fr. Sportg. 1897. Ringkampfwettkreit gegen Polen.
14. F.T. Deutsch-Lissa. Geländelauf.
16. F.T.B. Bühnenschaufturnen bei Hoffmann.
17./18. Freie Kanuvereinigung: Anpaddeln.
23. Freie Turnerschaft Bresl. e. V. Gymnastikwettkreit der Turnerinnen-Abteilungen.
23. Arbeiter-Radfahrer: Zuverlässigkeitsfahrt.
30. Freie Ruderg. und Kanuvereinigung. Propaganda-ausfahrt an der Holteihöhe.
Mai: 1. Helfeiertag.
7. F.T.B. Anporteln der Schüler und Schülerinnen im Depart.
7. Naturfreunde. Hütteneröffnung in Peisterwitz.
14. F.T.B. Frühjahrsportfest.
14. Freie Schwimmer: Anschwimmen.
14. Arbeiter-Radfahrer. Bezirkswanderfahrt.
21. bis 28. Bundeswerbewoche anlässlich des 40-jährigen Bundesjubiläums.
25. Fr. Schwimmer. Werberveranstaltung in Stabelwitz.
28. Athleten. Bezirkswettkreit.
28. F. T. Deutsch-Lissa. Sportfest.
Juni: 4. Arbeiter - Radfahrer. Hauptjugendtreffen in Waldenburg.
11. Freie Ruderg. Vereinigung. Jubiläumeregatta.
11. Athleten. Alterspartier-Treffen.
13. Freie Ruderg. Vereinigung. Abendveranstaltung.
17. Naturfreunde. Sommerwettbewerb in Peisterwitz.
18. Freie Schwimmer. Sommerwettbewerb der Jugend.
18. Deutsch-Lissa. Arbeiter-Sporttag.
18. Kartell. Straßenläufe als Propaganda zum Arbeiter-Sporttag.
22. Freie Schwimmer, Freie Ruderg. Vereinigung und Freie Kanu-Vereinigung. Veranstaltung an der Holteihöhe.
25. Weltarbeiter-Sporttag.
Juli: 16. Athleten. Leichtathletik. Kreiswettkämpfe.
16. Arbeiter - Radfahrer. Zuverlässigkeitsfahrt und Gaufahrt der Radfahrer.
30. Arbeiter-Radfahrer. Bezirksfahrradtage.
August: 6. Freie Schwimmer. Schwimmfest im „Wojebon“-Bad.
13. Freie Ruderg. Vereinigung. Stützern in Weichwitz.
13. Freie Kanuvereinigung. Kurzstrecken-Regatta und Stützpaddeln.
17. F.T.B. Vereinsportfest im Stadion.
17. Rudolf O. Jubiläums-Strassenfahrten.
17. Arbeiter-Radfahrer. Gaufern- u. Zuverlässigkeitsfahrt der Radfahrer.
September: 3. Rudolf O. Mannschaftswettkämpfe.
3. Naturfreunde. Waldlauf in Peisterwitz.
10. Freie Kanuvereinigung. Langstreckenfahrt nach Oblau.
10. Freie Schwimmer. Anschwimmen.
17. Fr. Ruderg. u. Kanu. Herbstregatta. Boots- u. Weibendamm.
17. Radfahrer. Bezirksgrenzlandfahrt.
17. Freie Kanuvereinigung. Anpaddeln.
17. Freie Ruderg. Langstreckenregatta u. Stützern.
17. Arbeiter-Radfahrer. Anschwimmen.
17. F.T. Deutsch-Lissa. Hallensportfest.
Oktober: 1. F.T.B. Herbstwettbewerb in Sprottau.
19. Freie Schwimmer. Hallenschwimmfest.
19. Arbeiter-Radfahrer. Bezirksfahrradtage im Coallport.
22. Freie Schwimmer. Geländelauf.
22. Arbeiter-Radfahrer. Bezirksabendveranstaltung.
22. F.T.B. Bühnenschaufturnen der Turnerinnen-Abteilungen.
Dezember: 23. Naturfreunde. Winterabendveranstaltung.

Notizen

Arbeiter-Sportkartell Breslau e. V.

Eisbahn. Am Dienstag, den 28. Februar, nachmittags findet für unsere Kinderbesucher ein Kostümfest statt. Alle Kinder kommen noch einmal zu diesem frühlichen Treiben auf unsere Eisbahn am Stadigraben, zwischen Graupen- und Schweidnitzer Straße. Am Ende Pfannkuchen-Prämierung.

1. Bezirk, 14. Kreis

Der für den 12. März einberufene Bezirksstag fällt aus. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

Die Meldungen der Schulentlassenen sind von den Abteilungen sofort an Hans Tiesel einzuliefern. Die Ausschreibungen zum Massenwettkampf gehen allen Frauenabteilungen umgehend zu.

Mitteilung, Frauen! Montag, den 6. März, von 19.30 bis 21.30 Uhr, gemeinsame Turnstunde der 2., 4., 5., 7. Frauen-Abteilung in der oberen Turnhalle der Liegnitzer Schule. Die Frauen dieser Abteilungen sind alle zur Stelle. Die älteren Genossinnen aus anderen Abteilungen sind willkommen.

4. Männer-Abteilung. Dienstag, den 28. Februar, nach dem Turnen, bei Rauter, Lewaldstraße: Vorstandssitzung.

5. Männer-Abteilung. Freitag, den 3. März, Monatsabrechnung, Turnhalle oder „Eichenhammer“, Sonnabend, den 11. März, alles mit Freunden und Bekannten im „Bergkeller“. Turn- und Sportverein „Frei Heil“-Stabelwitz. Die Turnstunden für Schüler, Jugend und Männer werden wieder regelmäßig jeden Donnerstag abgehalten.

Athletik

Kreiswettkämpfe im Ringen werden bis nach den Wahlen verlegt.

Fußball

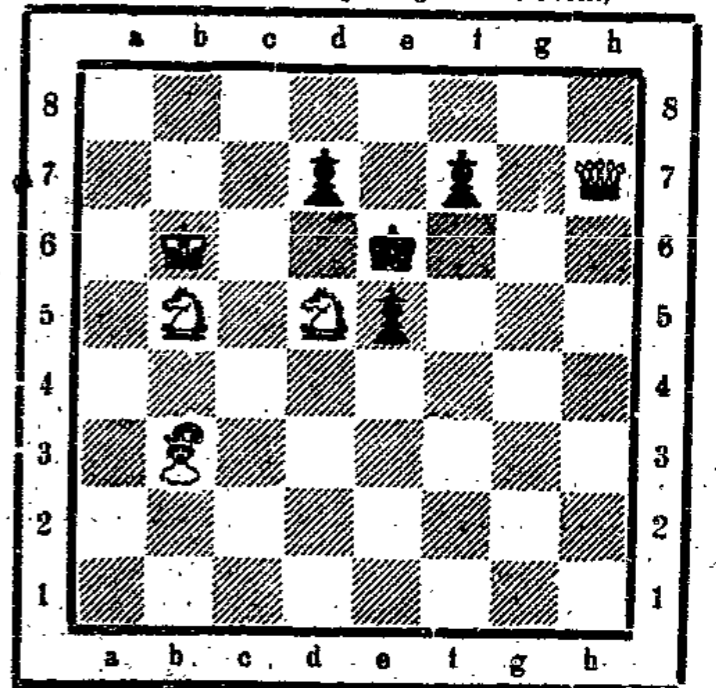
Diana-Steine. Freitag, den 3. März, 20 Uhr, Ballversammlung im Vereinslokal. Ergehen ist Pflicht. Almannia-Kantern. Freitag, den 3. März, 20 Uhr, Ballversammlung bei Seidel.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer

Am 1. März, 20 Uhr, Sportauschussung bei Cichos, Klosterstraße 125. Abt. Rosenthal: 3. März, Abteilungsabend bei Dwiehlo, Trachenberger Str. - Abt. Friedewald: 4. März, Abteilungsabend bei Kofel, Hundsfelder Str. - Abt. Kraftfahrer: 2. März, Abteilungsabend im Zentralballaal, Westendstraße 50. - Jugendabteilung: Am 28. Februar, 20 Uhr, Zusammenkunft der Spielgruppe in der Turnhalle, Pestalozzi-Schule, Michaelisstraße 78/80. - Am 2. März, 20 Uhr, im Heim 1. Friedrich-Wilhelm-Straße 46. „Sport und Politik“. - Kindergruppe: Am 28. Februar 17-19 Uhr, Liedernachmittag im Heim, An der Matthiastunft.

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau. Zuschriften und Lösungen an R. Rittner, Breslau 1, Pöpelwitzstraße 22. Breslau, im Februar 1933. Aufgabe Nr. 304. W. A. Schinkmann, USA. (Huddersfield College Magazine 1. Preis.)



Matt in zwei Zügen. Weiß: Kb6, Dh7, Sh5, d5, Lb3 (9). Schwarz: Ke6, Bd7, e7, f7 (4). Lösung: Aufgabe Nr. 301. Glaser, 1. g4xh5 Droht Tx6 und Dc6 ff. 1. ... Lf6; 2. e3xd4, Le6-c4; 3. Dh7-e7; 4. Dxe5 ff. 3. ... Lxf5; 5. De5f; Ke6; 6. Sg5ff. 2. ... Lxd4; 3. Txl usw. Trotz des Schlüsselschlusses ein hübscher Vierzügler. Diesem ungewöhnlichen Schlüssel ist es wohl zuzuschreiben, daß so wenig Lösungen eingegangen sind. Richtige Lösungen sandten ein: M. Teichgräber-Langenbielau, B. Immich, K. Hellner, F. Lehnasch.

Partienleik

Damenambit. Gespielt im Wettkampf um die Abteilungsmeisterschaft am 8. I. 1933. Nikolaitor - West Brett 2. Weiß: Grüner, Nikolaitor. Schwarz: Beck, West. 1. e2-c4 Sg8-f6 2. Sg1-f3 e7-e6 3. d2-d4 d7-d5 4. Lc1-g5 Sb8-d7 5. e2-e3 f7-f6 6. a2-a4 Lf8-h4 7. Sh1-d2 c7-e5 8. d4d3 e5-e4 9. Lf1-d3 Dd8-b6 10. Ld3-c2 g8-g6 11. h2-h3 Sd7-l6 12. LxSf6 Sd7-l6 13. Sf3-e5 Lc8-e6 14. f2-f4 T a8-c8 15. f4-f5 16. Sd2-f3 17. g2-g4 18. g4-g5 19. f3-f6 20. Dd1-a4 21. De1-h4 22. LxS-e4 23. Sfl-d1 24. Sfl-f3 25. Dh4-a4 26. d4xe5 27. d4-e6 28. g3-g6 29. Dxf7 30. f6-f7 1. Le6-d7 2. Lb4-d6 3. Db6-c7 4. Sf6-e7 5. g7-g6 6. Tf8-e8 7. Lf8-e4 8. Le4-f5 9. g6xf7 10. Tx8-e5 11. Ld6-f8 12. f7xg6 13. h7xg6 14. Kg8-h8 15. g6h7 16. g6h8 17. g6h8 18. g6h8 19. g6h8 20. g6h8

Anmerkungen: 1) Verhindert die „Meerener“ (dxc, lxc, b5 usw.). 2) Auch e4d, was Abgleich und Floß oft spielen, ist gut. 3) Dadurch wird a4 als Luftloch getempelt. 4) Dürft war auf den feindlichen Damenflügel, aber sein Zentrum ist schwach. 5) Bauer auf d2 ist vergiftet. 6) Weiß erkeant, daß sein Demenzflügel schwach ist. Gestützt auf sein starkes Zentrum, entschließt er sich zum Königsgriff, den er auch in vorbildlicher Weise zum Gewinn führt. 7) Der Läufer hat keine Funktion mehr und Se5 drückt auf Spiel. 8) Natürlich darf b2 wegen g3 nicht geschlagen werden. 9) Auf Sh5 folgt SxL mit Vorteil für Weiß. 10) Auf gxf, gxf, SxL erhält Weiß mit Dc1 starken Angriff. 11) Der vorgetriebenen Bauern ermöglichen Weiß einen furchtbaren Angriff. 12) Der einzige Zug! Auf h5 folgt g6h, SxL6, Dh4 mit starkem Angriff. Auf Le6, Dh4, Te8 gewinnt Weiß mit LxS einen guten Bauern bei überlegener Stellung. Auf jedes andere Zug folgt Dh4, Te8, SxL7! mit Vernichtung. 13) Die Türme sollen ins Spiel. Auch hatte Weiß das folgende Turmpfer schon in Rechnung gestellt. Der Springer darf wegen Matt in drei Zügen nicht geschlagen werden. 14) Auf diesen schönen Zug muß Schwarz die Qualität zurückgeben. Es droht g6, h7xg6, Sxg6, Dxf6, Kf8, Sf3 mit Untergang. Auf Dxf7, Kh7 folgt l7 mit Matt oder Damenverlust. 15) Schwarz glaubt, durch die Rückgabe der Qualität dem Untergang entronnen zu sein und hofft auf einen starken Damenflügel. Weiß aber zerstört durch ein wundervolles Schachspiel diesen Plan und krönt damit sein ausgerechnetes Angriffsziel. 16) Auch b6 hält nicht mehr; es folgt g7, Lxg7, f7xg7, Kxh1 und gewinnt. 17) Eine originelle Stellung! Es folgt immer Matt, weil Schwarz auch zieht, oder Damenverlust. Eine wunderbare, von Weiß meisterhaft gespielte Partie. Anmerkungen von W. Grüner und R. Rittner.